

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei wöchentlich wöchentlichem Erscheinen monatlich RM. 2,70 frei Haus, durch Postbezugs RM. 3,70 einschließlich 22,4 M. Postgebühr (ohne Postwertzeichen). Sonntagsnummer 15 M., außerhalb Ostprens 20 M., Gebietszuschlag 15 M.

Druck und Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden II 1, Marienstraße 38/42. Auf 25241. Postfach 1068 Dresden. Die Dresdner Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden

Belegpreis 10. Preisliste Nr. 9; Willemsstraße 121 und 123, 11, 3 M. Postfach nach Stettin 12. Familienanzeigen 9 M., Stellenangebote 10 M., Seite 9 M., Illustriert 20 M. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unrechtmäßige Schlußstücke werden nicht aufbewahrt

## Nach Berlin-Rom erneut bekräftigt

### England von Brenner-Zusammenkunft stark beunruhigt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. Oktober. Die dreitägige Unterredung des Führers mit dem Duce am Brenner beschäftigt die gesamte Weltpresse sehr stark. Die Schweizer Zeitungen erwarten von dieser Begegnung ebenso bedeutungsvolle Ergebnisse wie von den früheren. Die dänischen Blätter sprechen von entscheidenden bevorstehenden Ereignissen. Die ungarischen Blätter kennzeichnen die Brennerzusammenkunft als einen neuen Meilenstein auf dem Wege zur Festigung der neuen europäischen Ordnung, in der jeder Staat seinen Platz finde. Im großen und ganzen hat also die Presse durchaus festgestellt, daß der Führer und der Duce nicht zu formalen Besprechungen zusammenzutreffen, sondern daß diesen Zusammenkünften stets wichtige Ereignisse folgen, wenn es auch nicht der Brauch der Höhe ist, derzeitige Ereignisse vorher anzukündigen. In diesem Sinne kommentiert auch die italienische Presse die Zusammenkunft.

So schreibt „Giornale d'Italia“, daß jede Zusammenkunft Hitlers und Mussolinis, wie jede ihrer Entscheidungen, dem großen Aufbau historischer Tatsachen von größter Bedeutung diene. Abermals sei die Solidarität der Rasse bekräftigt worden. Diese Solidarität werde die feste Grundlage für die Neuordnung in Europa und in Afrika sein. In ihr bräde sich auch der Wille der beiden verbündeten Nationen aus, den Krieg bis zum letzten, das heißt, bis zum endgültigen und restlosen Siege, mit allen militärischen und politischen Mitteln zu führen.

Es ist kein Wunder, daß man in England über die Brennerzusammenkunft stark beunruhigt ist. Der englische Rundfunk versucht, seinen Hörern diese Sorge zu nehmen, und versichert, daß man dem Ergebnis der Besprechung mit Ruhe entgegensehen könne. Die Kommentare der englischen Blätter hingegen verraten eine sehr starke Nervosität. Die englische Regierung hält es denn auch für zweckmäßig, eine neue Agitation einzuleiten, die den Engländern selbst das Gefühl der Isolierung nehmen und auch in der Welt den Eindruck erwecken soll, als ob England nicht allein sei. Duff Cooper kündigt zu diesem Zweck eine besondere Empire-Kampagne an. Presse, Rundfunk, Film und Straßenreklame sollen in den Dienst dieses neuen Werbefeldzuges gestellt werden, dessen Sinn es ist, glauben

zu machen, daß England von den Dominien und von den Kolonien in weitem Umfange Hilfe erwarde. Daß man sich in den Dominien und den englischen Besitzungen überall gegen die Kriegspolitik des Mutterlandes wendet, davon wird man in diesem neuen Schwandfeldzug natürlich nicht reden. Man wird also weder von den großen Schwierigkeiten Englands in Indien, von der Opposition in Südafrika, von den kritischen Stimmen aus Kanada noch von der abnehmenden Haltung Ägyptens etwas zu hören bekommen. Man wird auch weiterhin bestimmt nicht die Frage erörtern, wie denn etwa die Erzeugnisse der Dominien und Kolonien angesichts der erfolgreichen Arbeit der deutschen U-Boote nach England gebracht werden sollen.

Außerdem will man in London auch den Film härter als bisher der Regierung dienbar machen. Überall sollen in England Filme vorgeführt werden, die „die wahren Zustände im englischen Staat“ zeigen sollen. Gleichfalls, so heißt es hierzu in den Londoner Meldungen, sei in britischen Zeitungen die Rede vom Durchbruch in den englischen Fabriken und von der Leistungsunfähigkeit des Landes. Nun wolle man den Film benutzen, um ein wahrheitsgetreues Bild der Defizienten zu zeigen. Es fragt sich nur, ob etwa die D b d a c h l o s e n L o n d o n s, die auch der „Diktator für die Unterdrückung obdachlos gewordener Familien“ noch nicht wirklich brauchbar hat versorgen können, mit solchen Filmen gedient ist.

Die Regierung bedarf freilich dieser Agitationsmethoden dringend; denn die Unzufriedenheit im Lande wächst weiter an. Auch die Tatsache, daß das britische Unterhaus, das ursprünglich am Dienstag und dann am Mittwoch zusammenzutreten sollte, seine Sitzungen weiterhin vertagt hat, hat zu mancherlei Kritik Anlass gegeben. In den englischen Zeitungen wird der Regierung vorgeworfen, daß sie nicht den Mut habe, dem Jorn des britischen Volkes die Seiten zu bieten. Weiter steht sich deshalb veranlaßt, beschwichtigend mitzuteilen, es sei üblich, daß das Parlament bald nach jedem bedeutsamen Beschluß im Kabinett zusammentrete. Das dürfte auch diesmal geschehen. Churchill sieht also offenbar die Notwendigkeit ein, sich dem Parlament zu stellen und überlegt nur noch, mit welchen Wügen er den zu erwartenden Angriffen begegnen und welche Phrasen er den Taten der Außenmacht entgegenzusetzen will.

## Bomben auf kriegswichtige Anlagen in und bei London

Berlin, 5. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz besonders ungünstiger Wetterlage griffen starke Verbände des Generalfeldmarschalls Sperle im Laufe des Tages kriegswichtige Ziele in und bei London erfolgreich an. Zahlreiche Brände am Nordrande Londons, in der Gita und am nördlichen Themseufer liehen die Wirkung der deutschen Bomben erkennen. Volkstempel wurden in den Bahnanlagen bei Collier-Park beschädigt. Weitere Angriffe richteten sich gegen Gasenanlagen, Versorgungs- und Abzugsbetriebe, Großkautlager sowie gegen Eisenbahnziele und Anlagen in Südost-, Ost- und Mittelengland. Treffer in Hallen und Untertünften, starke Detonationen, Brände und Rauchentwicklung waren die Folgen der Bombenwürfe. Auf dem Flugplatz Pearbore am St. Georges-Kanal gelang es, außer der Vernichtung von sechs Anlagen auch eine größere Anzahl von Flugzeugen am Boden durch Bomben und Maschinengewehrfeuer zu zerstören.

Marineartillerie nahm einen britischen Geleitzug, der den Kanal zu passieren versuchte, unter Feuer und zwang ihn zum Abbrechen nach Dover.

Am 4. und in der Nacht zum 5. Oktober fanden keine Einflüge in deutsches Reichsgebiet statt.

Der Gegner verlor, außer den am Boden zerstörten, fünf Flugzeuge, die im Luftkampf abgeschossen wurden. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

### Englische Panzerwagen in die Flucht geschlagen

Rom, 5. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Während eines Offensivausfalls gegen die Insel Malta kam es zwischen unseren und feindlichen Jagdflugzeugen zu einem Luftkampf. Ein feindliches Flugzeug vom Wölkertyp wurde abgeschossen, der Abschuß eines weiteren vom Hurricane-Typ ist wahrscheinlich. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika haben unsere motorisierten Kolonnen kleinere Abteilungen feindlicher Panzerwagen und Tanks südlich von Sidt Barani in die Flucht geschlagen. Die feindliche Aufwache hat Bardia und Tobruk bombardiert und dabei geringe Schäden, aber keine Verluste verursacht. Ein weiterer Angriff auf den Hafen von Bengasi hat unter der Zivilbevölkerung und dem Militär drei Tote und 25 Verwundete zur Folge gehabt. Eine Barke wurde versenkt. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eines davon durch die Marineflak.

In Ostafrika hat eine unserer Patrouillen, die bei Duff (südlich von Bahr) mit dem Feind zusammenstieß, diesen zurückgeschlagen. Feindliche Luftangriffe in der Nähe von Metemma hatten einen Toten und vier Verwundete zur Folge. Weitere Luftangriffe auf Raica, Ghinda

und Asmara verursachten leichte Schäden, aber keine Opfer. Bei Metemma wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Eines unserer Jagdflugzeuge wurde abgeschossen. Der Pilot rettete sich mit dem Fallschirm.

### König Georg im Luftschuteller

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Stockholm, 5. Oktober. König Georg von England unternahm am Freitag wieder eine Inspektionsfahrt durch das durch die deutschen Luftangriffe schwer mit Bomben beschädigte Londoner Ostend. Der König war von einigen Kabinettmitgliedern begleitet. Wie der britische Rundfunk mitteilte, mußte die Besichtigungsfahrt wegen eines deutschen Luftangriffes unterbrochen werden. Der König und seine Begleiter suchten Zuflucht in einem Luftschuteller im Ostend der Stadt suchen.

### Reichsfestung zum Erntedankfest

Berlin, 5. Oktober. Der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Lehren, spricht am Erntedankfest auf einer Bauernkundgebung im Gau Saarpfalz zum deutschen Volk. Der großdeutsche Rundfunk überträgt die Rede des Reichsobmannes am Sonntag, 6. Oktober, in der Zeit von 18 bis 19 Uhr. Die Reichsfestung wird umrahmt von bauerlicher Festmusik aus der Pastorale von Beethoven.

### Das Abzeichen für die Männer der Minen-Räumboote

Wie schon mitgeteilt, hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Dr. v. c. Raeder ein weiteres Kriegsabzeichen eingeführt, und zwar für die Besatzungen von Minensuch-, Unterseebootjagd- u. Sicherungsverbänden. Das Abzeichen soll verliehen werden als Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit der Besatzungen dieser kleinen Fahrzeuge, die in aufopferndem Dienst ohne Rücksicht auf die Witterung getreu ihre Pflicht erfüllen.



Aula, Prusso-Hollmann

### Oktobertage

Welch ein Gegensatz: In den grauen Marmorplatten des Brennerbahnhofs spiegeln sich wieder einmal die Sonderzüge des Führers und des Duce. In herzlichem Einvernehmen und in jener militärischen Knappheit und Kürze, die man von beiden Staatsmännern gewohnt ist, sind die Dinge erörtert und entschieden worden, die Europa und die Welt im Augenblick angehen. Nun werden darauf Handlungen folgen. Wie wir es gewohnt sind.

In den verräucherten, häßlichen Zeitungsabsehern der langweiligen Londoner Fleet Street aber schimpft man. Man bezetert und begeistert den alten Chamberlain, der Schuld an allem trage. Was sicherlich der Fall ist, aber wenn es Engländer tun, peinlich und geschmacklos erscheint. Man hat es nun auch auf Halifax abgesehen. Herr Churchill „paßt die ganze Richtung nicht“. Und seine Presse sekundiert ihm.

Welch ein Gegensatz in diesen Oktobertagen! Am Brenner Puschau, Wille zur Bekämpfung und Entfaltung. An der Themse Niedergang, kläglich kleinliches Gewimmer, das sich einmal mehr die Schwäche verdirgt, die dem Zusammenbruch vorausgeht.

Diese Oktobertage der letzten Jahre — maneh einer wird in die Geschichte eingehen. Das ist nun zwei Jahre her, da vier Männer sich in München trafen, um Europa zu retten. Noch in dem Oktober von 1938 raufchten die Wellen dieses Ereignisses nach, breit und schwer: Raufchten und veranlichten. Denn nur ein Jahr darauf, am 5. Oktober 1939, war schon alles ganz, ganz anders geworden: Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht besuchte gestern die Truppen der VIII. Armee vor Warschau und ließ Teile der an der Einnahme der Festung beteiligten Divisionen an sich vorbeimarschieren. (Ostseebericht vom 6. Oktober 1939.) Ein Jahr nach jenem „München“, das die Chamberlain und Daladier kläglich verspielten. Welch ein Gegensatz!

Und heute? Heute Strafe, die einst August der Starke in Warschau auflegen ließ, von Prunzbauten umsäumt, Alja Maszowski, Lindenallee bisher zu deutsch benannt, sie heißt nun die „Strafe des Siegers“. Was sich die sächsischen Könige, wenn sie auf ihr vorüberritten, nun doch nicht geträumt haben würden. Und nicht nur bei diesen äußerlichen Zeichen des Aufbaues ist es geblieben. Die ganze weitere „Chimäre“, um hier einmal begrifflich all das zusammenzufassen, was an altem und neuem deutschem Land nun unserer Führung und Verwaltung dort anvertraut ist, diese Chimäre allergrößten Stils ist ein Jahr nach der Parade in Warschau bereits so von deutscher Arbeit erfüllt, daß man manches kaum wiedererkennen wird. Väterliche Vorkerwunderungen durchzogen und durchziehen sie, Menschen fanden und finden neue Heimstatt. In dem einen Jahre ist mehr Deutschtum im Osten an die Scholle gebunden worden, als in Jahrzehnten der Friedensarbeit einer Preussischen Anstaltungskommission. Auch das letztlich ein Ergebnis jener Zusammenkünfte der deutschen und italienischen Staatsmänner, wo sie nun auch stattfinden, ob in Berlin, abermals in München, in Rom oder wie jetzt wieder auf dem Brenner. Denn sie schufen die Voraussetzungen dazu.

Der Osten schenkt das Ziel aller Gedanken, wenn man von deutschem Neubau redet. Er ist es überlieferungsgemäß. Aus diesem Osten, freilich in einem anderen Sinn als dem, den der Lateiner in seinem Sprüche meinte, kam uns das Licht. Und wir suchen es auch heute dort. Aber wir wollen darüber in diesen Oktobertagen des europäischen Wiederaufbaues nicht vergessen, daß es eine fast ebenso bedeutende deutsche „Westmar“ gibt. Eine Westmar, lange verlorengegangen, zum Teil kaum noch als solche erkannt, erst jetzt wieder neu gewonnen. Auch aus ihr werden gerade um die Oktoberwende gewichtige Ereignisse gemeldet. Der 1. Oktober ist im Elsaß eine Wende. An ihm hat der Unterricht in all den seit Monaten geschlossenen Schulen wieder begonnen, selbstverständlich der deutsche Unterricht. Und damit hebt die geistige Wiedereroberung jener elassischen Jugend an, die in der „Franzosenzeit“ und entrembel werden sollte. Wie sehr, das lieh man nach in einem Ausfall von Ernst Kurlch in den „Straßburger Monatsheften“ über die Straßburger Universität. Sie war seit 1919 für das Deutschtum tot. Frankreich besetzte den Lehrkörper fast ausschließlich mit Franzosen. „Das elassische Volk sollte diesen höchsten Ort seiner geistigen Lebendigkeit abgerungen bekommen, weil ihm seine ganz natürliche geistige Lebendigkeit abgenährt werden sollte.“

Elsaß ist deutsches Land, deutsch gleich Baden oder Württemberg. Aber unter Zwangsherrschaft mußten die deutschen Wurzeln verkümmern. Auch Lothringen ist bis auf Grenzstriche urdeutsch. Jahre nach dem Vertrag von Versailles konnte man das noch feststellen. Auf dem Bahnhof Diederhosen, damals Thionville genannt, erlebte es der Verfasser im Zuge nach Paris, da der Wagenlauf verändert wurde. Die Beamten der staatlichen Eisenbahn unterhielten sich in ihrem behaglichen Alemannisch, und statt des erwarteten französischen „attention“ hörte man überall das gemächliche „Dacht gewew“.

So in Lothringen, so in Luxemburg. Deutsches Land. Eben hat sich dort ein Studienausflug reichdeutscher Presse-männer über das wahre Gesicht dieses kleinen Gebietes unterrichten dürfen. Was wir wußten, fanden wir bestätigt: Donastern, nicht das Volk gründeten und erfordern den „Staat Luxemburg“. So deutsch ist dieses kleine Großherzogtum gewesen (es hat sogar Kaiser seines Stammes dem Reiche gegeben), daß die noch heute erscheinende Zeitung „Luxemburger Wort“ 1848 schreiben konnte: „Seien wir Deutsche auch wieder dem Herzen nach, wie wir's durch unsere Nationalität waren. Unser Sinn blieb deutsch! Mit Freude erkennen wir, daß Deutschland wieder an uns denkt.“ Später schrieb und las man's anders. Da sollte das Deutschtum auch an der Sauer und Aeltze erdrückt werden. Genau so,

040  
ctwas  
Schlein-  
Döpfer  
Wache?  
eigen-  
nen, er  
u. Es  
m noch  
font  
dann  
schüma,  
in des  
nd, da  
ist tot.  
ar nicht  
da er  
hat er  
hier  
anniem  
Die  
er, wir  
it tun,  
der ein-  
ed sehr  
den erit  
re, und  
ill aber  
bligkeit,  
tte mir  
h dann  
womit  
ilt ihm,  
ingerin,  
er jetzt  
uborin,  
h made  
hst ja,  
id him-  
ieroben,  
d dieses  
erweisen,  
sen, er  
ist, denn  
Drief-  
trunken  
anniem  
enn be-  
ch ganz  
er es  
gerade  
er 37  
ranzosa  
ch Ponia,  
8.15. 8.30  
Gier-  
appi 218  
8. 6. 8.30  
am Ball-  
Sonnabend  
mit Song  
er um  
mit Paul  
genbildet  
gentschek.  
mit Brief  
Bau: Die  
Reihe 46 -  
ern. Die  
Wachen-  
1.30 Uhr  
lan  
Volkes  
Gnetley  
mit GEM  
abrig  
10 Uhr  
haus  
mit Alex  
A. Möller  
nz  
zu Pabst  
mator  
al  
Marischka  
ir Kreuder  
S. Schala  
mpeschau  
ern  
chwitz  
7 37080  
azert  
bahnen  
inger  
R  
net  
QUELL  
n  
ark

wie man's nach 1918 mit dem und entziffenen, nun wieder beimelnden Gebiet von Eupen und Malmedy gemacht hat, rein deutschen Gebieten, die aber damals belagert und das hier französisch in Sprache und Gemütsart geworden waren.

Land, das von seinen Oberen politisch und wirtschaftlich geknechtet wird, muß mit der Zeit in der Seele verkümmern. Einmal war die deutsche Grenzmark des Westens von riesigem Ausmaß. Deutsch waren Holland, deutsch Belgien, deutsch Luxemburg. Deutsch waren Lothringen und das Elsaß, deutsch bezeichnete man Nancy als Metz, Verdun als Birren. Das ganze weite burgundische Reich, zu dem doch schließlich Lothar und Marcella gehörten, ist ein Staat deutscher Gründung gewesen. Vieles ist davon untergegangen, kann heute nicht mehr für unser Volk neu gewonnen werden. Anders, nur als Fahrbret oder zum Teil verwandelt, wird sich nach der Neuordnung der Grenzen früher oder später der alten Liebe entziffern. Auch Liebe muß ja ohne Kraft und ohne Willen allmählich ausbluten. Diese Kraft und diesen Willen aber vermag das neu erhaltene Vaterland nun zu geben.

Wenn unsere deutschen Soldaten vom Niederrhein in Holland oder im flämischen Belgien sich mit ihrem heimischen „Platz“

verhandeln — und das können sie! —, so wird ihnen klar, was hier Deutschland in vergangenen Jahrhunderten an wertvollem Land und wertvollem Menschentum verloren hat. Wenn der Sommerernte in der deutschen Schweiz vom Schaffner mit dem Wort begrüßt wurde: „Ahrfachte! All vous plait!“, so erkannte er mit Vögeln, aber nicht ohne einen gewissen Schmerz an solchem äußerlichen Zeichen, wie die Entfremdung selbst in diesem freien Lande deutscher Prägung sich bereits im kleinsten Alltagsgange ausdrückt.

Das darf künftig nicht sein. Wir müssen nicht nur Hüter des Dorns, sondern auch Wächter des Westens sein. War doch all dies Land einst „deutsch wie unsere Brust“. Wir haben ein Recht darauf und wir werden dies Recht zu wahren wissen. Wir haben nun die Kraft. Eben jener Oktobermorgens auf dem Brenner, die Begegnung jener beiden, die die Räume der Erde, soweit sie daran interessiert sind, neu gestalten wollen, Adolf Hitler und Benito Mussolini, haben sie uns wieder einmal. Im großen wie im kleinen Raum, in der Gestaltung von Neuhand und in der Wiederbelebung von Altland. Auch in der großen, ebenen Weite des Dorns und in den weissen Bergländern der natten westlichen deutschen Heimat, die nun zurückkehrte.

**Jagdflieger aus höchster Seenot gerettet**

Von Kriegsbericht Fritz Mittler

Am ... 1. Oktober. (PK) Vor mir liegt das Kriegstagebuch einer Jagdgruppe. Die vielen Luftkämpfe der vergangenen Monate und Wochen sind in dem ledegebundenen Buch in knappen Worten festgehalten.

Auf einer dieser letzten Seiten ist ein Meldungsbrief eingeklebt. Ich lese ihn: ... und hörte dann von seiner wunderbaren Rettung aus höchster Seenot durch Ihre rühmvollen Einsatz. Entsetzt von der Freude über die Handlung mit einem Gott vergelt's Ihnen. Ich wünsche Ihnen in der Zeit der größten Luftkämpfe alles Gute und Hals- und Beinbruch.“

Es ist der Brief eines höheren Offiziers, der dem Retter seines Sohnes

als Vater dankt. Unter diesem eingeklebten Brief lese ich, wem der Dank dieses Vaters gilt. Oberleutnant G. ist es, dessen Rettungsat in wenigen Sätzen niedergeschrieben ist.

Es ist Abend. Strahl fallen die Strahlen der Sonne auf die glitzernden Wellenflänge der See. Noch vor wenigen Stunden war die Luft erfüllt vom Gebrausch der Motoren, vom wilden Gekröh des Kampfes. Nun ist alles ruhig. Nur zwei einzelne deutsche Jagdmaschinen sind noch unterwegs.

... wumm — wumm — zerrissen ist das friedliche Bild. Oberleutnant G. schaut nach rechts. Der Motor des Notenfahraden arbeitet unregelmäßig. Hat eine Störung, ist am „Maden“. Ein Blick zur Küste. Verflucht weit. Schafft es der Motor wieder? Nein. Der Propeller dreht sich merklich langsamer, macht nur noch rudertartige Umdrehungen — steht still. Und schon gleitet der schwale Rumpf über die Wasseroberfläche, taucht der Motor ein, rührt das Zeitweiser senkrecht hoch — neigt sich langsam vornüber. Oberleutnant G. tut. So langsam, wie es nur geht. Endlich.

**Der Kamerad wird sichtbar.**

taucht trielend auf. Hebt die Hand aus dem Wasser — winkt. Von der Küste scheint man den Vorkauf nicht bemerkt zu haben. Die Enttarnung ist zu weit. Noch ein paar mal ruft Oberleutnant G. um die Abhilfe. Nimmt dann genaue Notizen zum nächsten Seeunterrichtsplatz, vor seinen Augen dauernd den gelben Fleck da unten im Wasser, den treibenden Kameraden in seiner Schwimmweste. Beim Abflug hat er die Stopuhr gedrückt. Mit gleichbleibender Geschwindigkeit fliegt er nun die Strecke.

... kaum hat Oberleutnant G. berichtet, was los ist, stehen auch schon die Mannschaften zur Seenotmaschine, machen sie hartklar, lassen die Motoren laufen. Oberleutnant G. steigt mit ein, will selbst die Rettungsaktion leiten. Blickt auf die Stopuhr. Ausgerollt und Geschwindigkeitsschreiber. Nur ein geringes Abweichen vom Kurs, und der Kamerad ist verloren. Schon ein paar mal hat der Jeiger auf der Stopuhr die Skala umrandet. Bald muß die Stelle — der Kamerad — auftauchen. Nach der Uhr ist es nun so weit.

Aber nichts ist zu sehen. Die Augen brennen bereits vom scharfen Hinuntersehen auf die graue Wassermasse, die unter der Maschine auf- und niederwagt. Aber feiner hat bemerkt, daß man haargenau über dem in Not befindlichen Kameraden geklungen ist, der durch die Fläche der Maschine verdeckt war. Er winkt, doch man sieht ihn nicht.

Sollte der Wind die Maschine vom Kurs abgetrieben haben? Er war einkalkuliert, mühte also dann gedreht haben.

**Wo ist der Kamerad?**

Das ist der einzige Gedanke. In flachen Kurven gleiten sie über das Wasser, tauchen die weiße Fläche ab. Wie hauchdünne Patina liegt das letzte Tageslicht auf den Wellenflängen. Da glaubt Oberleutnant G. etwas gesehen zu haben. Doch... es ist nichts. Aber auch nirgends sieht er eine Fehlerhaue in seiner Berechnung, der Kamerad muß hier sein, muß gefunden werden, wenn auch die Nacht schon hereinzubrechen ist. Er läßt die Maschine woffern, die Motoren schweigen. Nun hebt Oberleutnant G. mit einem Kameraden der Besatzung auf der Tragfläche und ruft, schreit den Namen über das gurgelnde Wasser. Nichts rührt sich, schreit immer wieder. Neue Möglichkeit: Mit dem Sechseckwerfer suchen — auch wenn der Engländer dazwischenfinten sollte.

Die wieder arbeitenden Motoren ziehen das Flugboot durchs Wasser, hierhin und dorthin, nach links und rechts dreht der Sechseckwerfer, taucht die Wellen ab, sucht, sucht. Oberleutnant G. läßt das Schlauchboot fertigmachen. Er will mit einem Mann der Besatzung hinausfahren und so die Möglichkeiten des Findens verdoppeln. Wieder schweigen die Motoren. Der Sechseckwerfer ist noch in Tätigkeit. Und wieder schreit Oberleutnant G., überdient das Geräusch der Wellen, brüllt den Namen in die Nacht hinein. — War das nicht eine Antwort, oder nur die Sprache des Wassers? Keiner hat es im Augenblick untercheiden können.

Mit letzter Funkenkraft wird noch einmal hinausgebrüllt. Das war das Wasser nicht.

**Ein menschlicher Schrei war es.**

Der Kamerad! Dort schlägt das Paddel ins Wasser. In die unmittelbare Richtung schiebt sich das Schlauchboot, wieder ein Pant. Doch er scheint an der eingeklinkelten Richtung zu kommen. Treibt das Schlauchboot im Kreis oder ist es die Nacht, die das Gehör täuscht? Wo ist der Kamerad? — Dort eine anders gefärbte Stelle. Eigenartig schillernd im dunklen Oran. Ein großer Reflekt scheint es zu sein. Näher und näher schiebt sich das Schlauchboot heran und dann ertönt eine Stimme, sehr leise, von den ausgehenden Strapazen durchdrungen: „Wie lange wollt ihr mich denn noch woffern lassen?“ Mit diesen Worten empfängt er seine Rettung, hat auch jetzt noch nicht den Dummor verloren. Der Kamerad ist dem Leben zurückgegeben. Ein deutscher Jagdflieger kann wieder gegen England starten.

**2474 englische Flugzeuge in zwei Monaten vernichtet**

Drachmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. Oktober. Eine ganz besondere Anerkennung für den Schmeid der deutschen Flieger enthält die Behauptung eines nach Amerika aus England zurückgekehrten nordamerikanischen Einfliegers namens Patrick Hreen. Er erklärte nämlich, er glaube, die Deutschen verwendeten ferngelenkte Flugzeuge für die Angriffe auf London, da die deutschen Bomber trotz des heftigen Abwehrschußes nur geradeaus fliegen, ohne zu weichen oder herunterschlagen. Damit verrät der Amerikaner auch, warum die deutschen Bomben immer im Ziel liegen, und stellt zugleich der englischen Abwehr ein höchstes Zeugnis aus.

Um die Engländer etwas zu beruhigen, werden von den englischen Zeitungen und vom Rundfunk immer wieder phantastische Zahlen über die angeblichen Flugzeugverluste Deutschlands verbreitet. Es scheint deshalb nötig, noch einmal die wirklichen Zahlen, so wie sie sich aus den Daily-Verichten, die sich noch immer als äußerst zuverlässig erweisen haben, ergeben, anzuführen. Während die Engländer behaupten, daß im August und September Deutschland 2161 Flugzeuge verlor, betragen die tatsächlichen Verluste in beiden Monaten zusammen 706 deutsche Flugzeuge. Umgekehrt aber liegt es bei den englischen Verlusten. Die bezifferte der Londoner Rundfunk die Zahl der abgeschossenen englischen Flugzeuge im September auf nur 319, während tatsächlich 1116 englische Flugzeuge im September vernichtet wurden und die Gesamtverluste im August und September zusammen 2474 betragen.

**Maleesh — das Zauberwort ägyptischer Politik**

Im Arabischen gibt es ein Wort „maleesh“, das sich schwer verdolmetschen läßt. Es bedeutet ungefähr soviel wie „das mal“ oder „im nächsten“ oder „wenn schon“. Maleesh sagt der Ägypter, wenn ein banfälliges Haus W oder Menschen unter seinen Trümmern begrabt. Er räut dann auch die benachbarten banfälligen Häuser nicht von ihren Bewohnern, sondern wartet mit Gleichmut auf ihre Einkünfte ab. Maleesh sagt man, wenn die Heuschrecken kommen, und maleesh sagt wenigstens der Fellache, wenn ein neuer Skandal oder Korruptionsfall bekannt geworden ist.

Maleesh sagte auch die ägyptische Regierung, als die Engländer sich über den Sinn und Ausblick des enalisch-ägyptischen Bündnisvertrages, von 1936 hinwegsetzten und in Ägypten karle Garnisone unterstellten, von denen aus sie kriegerische Unternehmungen gegen Italien isolierten. Auch als sie ihre Mittelmeerflotte in Alexandria konzentrierten, obwohl ein Kriegsschiff einer kriegsführenden Macht in einem neutralen Hafen nicht länger als 24 Stunden liegen darf. Die Engländer operierten von dem neutralen Ägypten aus gegen Italien, als ob Ägypten ein kriegsführendes Land wäre. Und zu alledem sagten die Ägypter „maleesh“.

Die Engländer hatten begreiflicherweise nichts dagegen, als aber Ertrakt seine Offensive gegen die englischen Stützpunkte in Ägypten begann. Sollami und Sidi el barani besteuerte und Meria Matruh und Alexandria bombardierte, sandten die Ägypter a u d noch maleesh. Jetzt hätten die Engländer gerne eine andere Reaktion gehabt. Sie mühten zu ihrer Verstärkung feststellen, daß das Maleesh der erklärten Haltung der ägyptischen Armee entsprach und lebten den ägyptischen Generalstabshel fest. Sie liehen durch vier englisch-hörige Minister auf den Wunsch der ägyptischen Regierung fliegen, mit dem Erfolge, daß die vier Minister der Saad-Partei, die die Kriegserklärung an Italien verlangten, aus dem Kabinett ausscheiden mußten, während sich das Kabinett in seiner Gesamtheit auf den Standpunkt „Maleesh“ stellte. Die Engländer fühlten auch bei König Faruk vor und mühten wegen des Maleesh seine ägyptische Verbwade durch eine englische abdöfen lassen. Jetzt leben sie alle ihre Hoffnungen auf eine Geheimföhung des ägyptischen Parlaments am 7. Oktober, wo die kriegswillige Saad sich mit der Maleesh-Opposition der Wasd und den anderen ägyptischen Nationalisten auseinanderzusetzen muß.

Allmählich haben die Engländer erkannt, daß das Maleesh in der ägyptischen Politik etwas anderes ist, als orientalischer

Fatalismus. Es ist eine stiltliche Spielart des englischen „wait and see“ („Wache und sehe“, etwa: „Abwarten und dann handeln“). In die Praxis überetzt heißt es: An der Seite Englands kann Ägypten seine Freiheit nicht gewinnen, sondern nur seine Ausbeute verzeichnen. An die Seite Italiens kann Ägypten noch nicht treten. Aber das Maleesh eröffnet ihm die Aussicht auf seine Unabhängigkeit.

So gewinnt das Maleesh im jetzigen Kriege immer stärker den Charakter einer klaren und selbst für die Engländer durchsichtigen Politik. Es ist eine Spekulation „a la base“ des britischen Empire. Es ist zudem für den ägyptischen Bauern und Handelstreibenden die einzige Politik, die er mitmachen kann. Denn man darf sich angesichts des Anpalbendens und der sozialen Struktur Ägyptens auch die nationale Opposition der Wasd nicht etwa vorstellen wie eine politische Bewegung nach europäischen Vorbildern. Das einzige, worin die Gesamtheit des ägyptischen Volkes mitgehen kann, ist ihre schier unbegrenzte Leidenschaftlichkeit. Daneben spielt allenthalben noch die kreitbare Religion des Propheten eine Rolle. Aber die politische Organisation der Parteien, sei es der Wasd oder der Saad, erfaßt doch nur eine hauchdünne Schicht kädlicher Intelligenz, die ihre Inspirationen meist von der mohammedanischen Universität in Cairo empfangen hat. Da diese Schicht so dünn ist, hatte England mit seinen Mitteln der Beförderung und der kleinen geschäftlichen Jugeländnisse bisher verhältnismäßig leichtes Spiel, zumal das Maleesh der Massen seinen Manipulationen entgegenkam.

Deute ist das Maleesh mit den ägyptischen Nationalisten gegen England im Bunde, und wenn die Reiden nicht trigen, wird in einer weiteren Phase des Kriege auch der kriegerische Impuls der mohammedanischen Lehre noch eine beträchtliche Rolle spielen. Schon wird bekannt, daß König Faruk trotz der englischen Verbwade Verbindungen mit König Ibn Saud, dem Hüter der Heiligstätten des Islam, unterhält. In der ganzen arabischen Welt festigt sich die Auffassung, daß die Wiederherstellung des Kalifats unter Faruk wieder in den Bereich der Möglichkeit rüdt.

Wo die Sympathien der Ägypter liegen, ist angesichts des Zauberwortes „maleesh“ auch für den britischen Intelligenz Service schwer zu erranden. Aber einen Fingerzeig geben vielleicht schon in Friedepazieten die Fre wende nführer von Cairo, die mit einer Art nationaler Wofft auf der Rinnen der Hatadele von Cairo wiesen, wo im Jahre 1907 der ägyptische Nationalheld Mohammed Ali die Abspe von hunderten englischer Soldaten, nach einer englischen Niederlage dem Volke selgte, um sich den Ägyptern als Herr über das Land am Nil zu empfehlen. Dr. H. M.

**Darre dankt dem deutschen Landvolk**

Berlin, 5. Oktober. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer H. Walther Darre, hat zum Erntedankfest folgenden Aufruf erlassen.

Wieder liegt ein Jahr harter Arbeit hinter uns. In diesem Kriegsjahr habt ihr euch selbst übertröffen. Ihr habt Schwierigkeiten gemeistert, deren Ueberwindung nach allen Vorstellungen unmöglich schien. Viele von euch haben den Pflug mit dem Schwertr vertauscht und sehten daher in den Getrieben, Ungünstige Witterung im vergangenen Herbst und Winter, im Frühommer und bei der Ernte brachte umfangreiche zufällige Arbeit. Trotz alledem und trotz der vielen heftigen Schwernisse, die der Krieg eurer Arbeit bereitet, wurde euer Wille zur Leistung nicht schwächer, sondern nur noch läber und härter. Ihr wuhet, daß euer Einsatz für Deutschland und seinen Sieg von entscheidender Bedeutung ist. So gelang es euch, eine Ernte zu erzielen, die bei uneren Freunden in der Welt Staunen und Bewunderung, bei uneren Feinden Mäher und Enttäuschung auslöste. Englands Hoffnung, daß Deutschland an den Folgen einer Mier-ernte zusammenbrechen werde, ist relos zerfallen. Die eure Leistung im Kriegsjahr 1939/40 wird in die Geschichte als ein großer Beitrag des deutschen Landvolks zum Sieg eingehen, sie wird aber auch schon jetzt den tiefen Dank des ganzen Volkes finden. Dieser Dank gilt allen, die im letzten Jahr mit ganzer Kraft in der deutschen Landwirtschaft ihre Pflicht erfüllt haben. Vor allem wird dieser Dank aber auch den Frauen auf dem Lande gelten, die in selbstverständlicher Hingabe die Arbeit der Bauern, Landwirte und Landarbeiter übernahmen, die zu den Frauen eilten.

Deutsches Landvolk! Der große Erfolg dieses schweren Jahres schert euch aber nicht nur den Dank des ganzen Volkes, er gibt uns allen auch die Gewißheit, daß es ein 1915 niemals mehr geben wird. Der Sieg wird unser sein!

So lebe der Führer!

**Zwei neue Nationalpolitische Erziehungsanstalten**

Berlin, 5. Oktober. In den ersten Oktobertagen werden zwei Nationalpolitische Erziehungsanstalten im Osten des Großdeutschen Reiches durch Reichsminister Ruff als Obel der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten in Gegenwart der zuständigen Reichsstatthalter und des Inspektors der Anstalten, H-Übergruppenführer Heilmeyer, in feierlichem Appell eröffnet, und zwar die Anstalt „Wartburg“ in Schloss Reichen bei Wismar am 8. Oktober und die Anstalt „Zudetenland“ in Schloss Pleschow bei Wittmeritz am 10. Oktober.

**Das erste Judentage in Jugoslawien**

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Belgrad, 5. Oktober. Am Freitagabend ist das erste der angeführten Judentage in Jugoslawien erschienen. Alle Geschäftsunternehmungen, die mit Lebensmitteln handeln und deren Besitzer Juden sind, oder in denen jüdisches Kapital maßgeblich beteiligt ist, werden unter Staatsaufsicht gestellt. Der Staat kann für solche Unternehmen Kommissare ernennen, die sie bis auf weiteres leiten. In Zukunft dürfen keine Konzessionen für den Lebensmittelhandel mehr an Juden erteilt werden, und auch Neuöffnungen von Lebensmittelgeschäften durch Juden sind unzulässig.

**Westlich von Irland torpediert**

Bern, 5. Oktober. Die „Daily Mail“ aus St. John (Neufundland) berichtet, gingen dort 89 Ueberlebende der englischen Dampfer „Albat Langus“ 4000 RTI und „Clwood“ 700 RTI an Land. Die Dampfer waren 500 Meilen westlich von Irland am 29. September torpediert worden.

**Japanische Marinestreuppen auf Keitichou gelandet**

Tokio, 5. Oktober. (Staatsdienst des Inb). Das japanische Südchina-Geschwader führte am Freitag in Zusammenarbeit mit Marineinfanterien auf der Halbinsel Keitichou an der Südküste und an der Westküste drei getrennte Landungsoperationen durch.

Demel meldet hierzu, daß die überraschende Landung japanischer Marinereinheiten auf der Halbinsel Keitichou trotz schweren Sturmes erfolgreich durchgeführt wurde. Heftiger menschlicher Widerstand sei gebrochen, und Militärbatterien ebenso wie alle Einrichtungen, die der Lieferung von Kriegsmaterial nach China dienen, seien zerstört worden. Ueber Keitichou seien bisher auf Seewegen beträchtliche Mengen von Kriegsmaterial nach Tschankung gegangen.

**Bulgariiche Ordensauszeichnung für den deutschen Weilandten in Sofia.**

Aus Anlaß des bulgarischen Nationalfeiertages und als Dankesbezeugung für die Hingabereue der Südbosnier wurde dem deutschen Gesandten Freiherrn von Nitschows in Sofia von König Boris III. das Großkreuz des Zivilverdienstordens verliehen.

**Vermeiden Sie hastige Züge, die den Rauch zu heiß werden lassen\*)**

**ATIKAH 5R**

\*) Es ist für einen Raucher wichtig zu wissen, daß das Aroma einer guten Zigarette nur in langsam-berühigenden Zügen zur vollen Entfaltung kommt. Hastige Züge dagegen lassen eine zu scharfe Blutzufuhr, die das Aroma „verdrängt“.

**Die vollendet schöne Brille am Fürstenplatz**




So dreht Bild... heute zur Kreise... in i... und w... auch ein... Ein Weg... auf- und... Erentunde... schrie. Gek... burana" ei... der Renaisan... Ein Prei... Gegenblich... seinem eblie... mel wert. S... lagen haben.

Mitreisende Die „Ca... verhet noch... erfahren. D... renische R... erinnert sich... wirtsch ge... gottaus dem... elementar du... nahme der U... führung. Die... über die Sch... bleibt, sonst... erfolge nicht... Erhöht sich a... lichen Forme... Carl Drif... auf direkten... Beste getom... des 18. Jahrh... die Schranke... lemt, greift... Epälateinid... Sprachmild... Liebeslieder... der Wein u... Fortuna, die... der Julius B... zu den Kläng... In dieser Ge... Aber die We... behalten. Von Ra... Wenn wir k... aufhalten. E... etwas unrec... durch das E... teilen, klare... Weltersinnu... lichte des I... dieser Abtun... Er in ganz... seine Sängere... auf Deibel... Wir hab... Drif seine G... erkennen wi... Schute als c... von der ele... Viel-schaltig... erfährt sich... der mittelalt... leit und Ver... deutsche Wor... loslichen, voll... in er zu hal... Anführungen... Ich möch... Erleben W... len Abgymn...

**Itali**

Man soll... machen, sei... über Toline... tötner wie... von seiner... und seine... ersten aus d... Armenische... lichen Leben... Tage oder... Klapsa ist g... Westeman... Zumpentfuf... er für die... gewinnen. K... was für un... Prindiditate... den in Afrika... der schönen... schick wie... Hellbwerf... warum sollte... Traubenherz... Diese br... Carr und... unter dem... deutsche Bild... und dem R... ahieren und... hand die B... Alexand... leitung. Au... für den Wig... diesseits od... nach eine fo... Meusenbo... Derrenlaune... Ausbacher... kommissar (a... Erfolg. Weif...





# Carl Orff in der Dresdner Staatsoper Carmina burana - Orfeo



So dreht sich denn Fortunas Rad. Bild an Bild reißt sich im Kreisel des Schicksalsrades: heute zur strahlenden Höhe führend, morgen in den Abgrund reißend, in immerwährendem Wechsel, unerlöstlich. Und während sich das Schicksalsrad dreht, dreht — kommt auch ein Stück Musikgeschichte in Bewegung.

Ein Weg von 400 Jahren Oper vollzieht sich zwischen dem Auf- und Abgehen des Vorhangs. Angefangen mit jener Sternstunde der Menschheit, da Monteverdi seinen „Orfeo“ schrieb. Geleitet von den lebenssprühenden „Carmina burana“ eines heutigen Komponisten, der sich zum Meister der Renaissance hingezogen fühlte: Carl Orff.

Ein Premierenabend der Staatsoper, überreich in seiner Gegenüberlichkeit, in seinem Widerspiel von alt und neu, in seinem christlichen Ringen um neue Formen. Das ist schon viel wert. Schauen wir zu, was wir im einzelnen dazu zu sagen haben.

### Mitreisende „weltliche Gefänge“

Die „Carmina burana“ sind keine Oper. Wer es vorher noch nicht wußte, hat es während der ersten Takte erfahren. Das Werk ist eine „weltliche Kantate“, und man erinnert sich, daß auch Strawinsky gelegentlich diese Kunstgattung benutzt hat. Nach der elementar durchschlagenden Aufnahme der Frankfurter Uraufführung, die uns in herrlicher Weise in Erinnerung bleibt, konnte der Dresdner Erfolge nicht fraglich sein. Er übertrug sich gestern in sehr herrlichen Formen.



Carl Orff ist bekanntlich nicht auf direktem Wege zu dem Werke gekommen. Aus der Venezianer Liederhandschrift des 15. Jahrhunderts, in der sich süddeutsche Weltlichkeit gegen die Schranken des kirchlich gebundenen Mittelalters led auslehnt, greift sich der Komponist etwa zwei Dutzend heraus. Sprachgemisch kann die Wirkung dieser Töne, Trint- und Liebeslieder nicht mindern. Der Frühling wird besungen, der Wein und die Minne, und ein gewaltiger Chor auf Fortuna, die Glücksgöttin, ruft das Ganze ein. Erst nachdem der Jolius bereits fertig ist, erkennt Orff die Notwendigkeit, in den Klängen lebende Bilder in Spiel und Tanz zu stellen. In dieser Gestalt erleben wir die „Carmina“ jetzt in Dresden. Aber die Konzertaufführung soll daneben auch ihre Galtigkeit behalten.

Von Natur aus dramatisch ist also die Kantate nicht. Wenn wir die Dramatik im Sinne der überlieferten Oper auffassen, Dramatik ist aber, was in der Musik drinsteckt. Etwas unerhört „Optimistisches und Unbekümmertes“ zieht durch das Stück. Beispielsweise Temperament und Freude am Leben, klaren Klang. Orffs Musik verzichtet bewußt auf Weiteffekte, Entschiedenheit. Sie hält ganz weit aus in die Geschichte des Volksliedes und naturhaftem Rhythmus. Ja, dieser Rhythmus! Primitiv ist er nicht und auch nicht raffiniert. Er ist ganz einfach da, wenn Orff musiziert. Und Orff läßt seine Sänger singen und sein Orchester spielen — sozusagen „auf Tadel vom raus“.

Wir haben vor acht Tagen ausgeführt, wie der Musiker Orff seine Erfahrungen gesammelt hat. In den „Carmina“ erkennen wir sowohl den Vektor der Münchener Gänther-Schule als auch den Autor des „Schulwertes“ wieder, das von der elementaren Musikkunst ausgeht. Indem er die Vielstimmigkeit des rhytmischen Lebens auch körperlich zu erfahren sucht, drängt es ihn zu der Lebensfülle und Kraft der mittelalterlichen Gefänge. Dazu kommt die Anschaulichkeit und Lebensnähe der Dichtungen, die man auch ohne das deutliche Wort versteht. Wohl ist der Vorwurf einer philologischen, vollfremden Spielerei schnell ausgesprochen. Aber ist er zu halten, wenn man die Erfahrungen der bisherigen Aufführungen des Werkes sammelt?

Ich möchte noch etwas Genaueres über das Wesen der Orffschen Musik auslagern. Von dem zwingenden, freigelegerten Rhythmus sprach ich schon. Ein ganzes Arsenal von

Pausen und Schlagegen untermauert sie. Besonders bei den chorischen Entladungen legt sich die Musik geradezu in Taumel hinein. Demgegenüber entwickelt sich eine ausgesprochen diatonische Melodik, vollstimmliche, quersichere Weisen, die man fast alle schon einmal gehört zu haben glaubt (aber eben nur glaubt). All diese Mittel haben den Reiz köstlicher Rhythmik, sind aus wahrhafter „Einfachheit“ heraus geboren.

Wie sich aus der Statistik und Wucht des einleitenden Schicksalschores das Leben entfaltet, zunächst im kleineren Chöre, dann in den Solostimmen, ist musikalisch und kesselig von überraschender Folgerichtigkeit. Die verschiedensten Erscheinungen tauchen auf: der gebartene Schwan mit dem fommisch-fallstimmigen Gesang, der Jecher als psalmliedernder Vst. Vor allem der dritte Teil ist in seiner ersten Hälfte nur den Sologefängen zweier Liebenden gewidmet. Bis in höchste Höhen versteigt sich der Sopran, um mit verhauchendem Tenor dem Geliebten Gewährung zu verhehlen. Da erscheint in jähem Wechsel statt der Liebesgöttin die Schicksalsgöttin: „O Fortuna.“ Gerade beim Schlußchor zeigt sich nochmals die eminente Kunst der neuen, hellen Orchesterbehandlung, auf zwei Klaviere und Schlagzeug gestützt. Genügt, der Plag erlaubt nicht mehr Einzelheiten.

Außerordentliche Anforderungen stellte das Werk an die Ausführenden. Sie werden im allgemeinen glänzend erfüllt. Die ältere Form wie in Frankfurt: links und rechts in einem lustigen, abgetrennten Gehäuse der Chor, während sich in der Mitte vor einem wechselnden Prospekt das Spiel abwickelt. Mit dem gewohnten Opernstil ist hier nichts anzufangen.

Run überrascht Heinz Arnold durch eine sehr bewegte Darstellung der einzelnen Bilder: bunt, phantastisch, mysteriös gebunden und doch frei. Ausgezeichnet vor allem der zweite Teil, eine Sauffaune wie aus einer russischen Oper, militärisch diszipliniert, vital hinreichend. Ob das formtrefene und ein wenig kunstgewerbliche Bühnenbild von Emil Preestorius eine ideale Lösung für dies große mittelalterliche „Welttheater“ darstellte? Aber wunderbar die Tänze Valeria Kratina's, wirklich von innen her bewegt, mit einer choreographischen Phantasie erfunden, die heute beinahe beispiellos ist.

Karl Böhm hat die musikalische Leitung. Ueberlegener Vechermeister des ungewöhnlichen Stoffes, Sieger über hundert Bewandlichkeiten des Rhythmus und des Klanges (die Staatskapelle ist eine Meisterleistung für sich), das Ergebnis angewöhnter Eingabe. Daß Böhm das Idyllische fast noch intensiver heraushebt, als das Urnämliche, ist bemerkenswert. Vielleicht, daß man (wie in Frankfurt) den Chor verstärken sollte, der im übrigen in Dingen Einstudierung ganz beachtliches leistet. Nur wer die Schwierigkeiten dieser Chöre kennt, wird das Gelingen beurteilen können. Bravo, Dimpel!

Als Solisten treten vor allem zwei hervor: Margarete Teschemacher und Hilersmeyer. Beide ganz auf der Höhe ihres Könnens. Der Sopran bei seinem getragenen Solo in beglückender Erinnerung, der Bariton kraftvoll und geschmeidig. Dann Restley ganz köstlich in dem erschütternden „Schwanengesang“ und zwei Sektette vorbildlich aufgestellte Frauen- und Männerstimmen.



### Ergreifende Oper nach Monteverdi

Nicht leicht, zu diesen „weltlichen Gefängen“ eine Ergänzung zu finden. Die Staatsoper fand sie in Orffs Neubearbeitung des „Orfeo“ von Monteverdi. Für uns ist die Opernreform des italienischen Meisters heute eine historische Angelegenheit geworden. Für uns, die wir bereits Handel und Gluck mit gemeinem historischem Abstand auf uns wirken lassen. Und Monteverdi hat noch etliche Jahrzehnte früher gelebt.

Es ist erkennlich, daß Carl Orff, den Rhythmisier und Erzähler, so leidenschaftlich zu dieser Musik der Annuit und stillen Größe hinstiebt. Wohl kaum, wenn man weiß, daß Orff ein hervorragender Kenner der alten Musik ist, und aus diesen Studien die Kraft zu einer (das romantische Zeit-

alter überbringenden) Erneuerung der Musik gewonnen hat. Orff hat er schon einmal bearbeitet, zuletzt unter Bahnung der originalen Klangverhältnisse. Heute strebt Orff eine ganz andere Lösung an: er will das Werk von allem Historisierenden befreien, will es der modernen Opernbühne zurückgewinnen, dem modernen Orchester, dem modernen Sänger.

Was ist geschehen? Orff hat zunächst einmal die Originalpartitur energisch gefürat. Kein Mensch wird diesem früheren Opernstil mehrere Stunden lang ohne Ermüdung lauschen können. Kein Mensch, auch der Musikwissenschaftler nicht. So ist denn unter anderem der gesungene Prolog durch einen gesprochenen aus dem Fragment des Kofker Voelius ersetzt worden. Aus fünf Akten wurden drei, aus einem Text voller mythologischer Unverständlichkeiten und sprachlichem Schwulst eine schlichte, von Dorothee Günther besorgte Opernsprache. Die Hauptrolle aber ist die langliche Reuehaltung. Orff hat die historischen Instrumente (Zinken, Flötenorgel u. a.) durch heute gebräuchliche ersetzt. Und das Orchester klingt herrlich. Die Basshörner und die Flöten, die Harfen und Lauten, sie sind wirklich dem historischen Vorbild angelehnt, dessen musikalischen Farben einst zu den Offenbarungen Monteverdischen Genies gehörten.

Für unsere Ohren ist das Werk nun spürbar in die Nähe Glucks gerückt. Aus mittelalterlicher Dichtung bringt dieser Orpheus schon bereits ins Monumentale und Allgemeinalltägige vor. Höhepunkte sind dabei, die sich tief einprägen: etwa die in Gestalt und Linie weit in die Zukunft welfende Begegnung zwischen Orpheus und der Botin, oder Orpheus' ergreifender Monolog. Oder wir denken an die charakteristischen Dur-Moll-Änderungen, die die eigentümlich gedämpfte Stimmung schaffen, an die steigenden Melodiephrasen und plötzlichen Tempoänderungen, die Ausdehnung der Sanktoren und erhabenen Chöre. Ja, wir spüren trotz allem Abstand noch immer den Atem Monteverdis, und Orff müßen wir danken für seine Neugewinnung dieses fernem, geliebten Landes.

Selbstverständlich, daß jede Zeit den „Orfeo“ anders empfinden wird. Nichts ist aber zeitgebundener als das Dekorative. Die Dresdner Aufführung hat ihren Darstellungsstil aus allen möglichen Stilperioden zusammengesetzt: wir finden in Bild und Kostüm Romantisches neben Barockem, wir werden bei den klassizistisch empfundenen Kostümen von Preestorius an Poussin erinnert. Arnold wiederum, der sonst so einflussreiche Regisseur, bringt das ergreifende Weidnis von Liebe und Tod ganz im großen, neubarocken Opernstil, der die historische Bindung dieses „Orfeo“ nur schwerlich erkennen läßt.

Was tut's: das Musikalische bringt den geforderten Stil grobhartig heraus. Bewundernswert, wie sich Böhm in diese Klangwelt verkennt hat, wie sich bei ihm Strenge des Ausdrucks mit gekühler Tefse paart. Ein Lob wiederum den Chören Dimples, die eine tragende Rolle haben, und dem Ballet der Kratina. Fast ist ja dieser „Orfeo“ ein Monodram, dem die Erscheinungen wie Geschehnisse seiner Phantasie beigeordnet sind. Schellenberg in der Titelfrolle: durch Adel und Höflichkeit ausgezeichnet, stimmlich blühend, bezaubernd im Timbre, selbst bei den heissen Akkordaturen zuverlässig. Hart und befeht singt die Teschemacher das wenige, was ihr Orff belassen. Mit großartiger Haltung bricht die Botin der Dimples in die Szene ein, der außerdem noch Böhm als markiger Sänger und kluger Sprecher des Prologs angehört.

Die Aufnahme des ungewöhnlichen Abends ist begeistert. Der Beifall nach dem Monteverdi von erfreulicher Deralschkeit, nach den „Carmina burana“ laut und langanhaltend. Immer wieder ruft das festliche, ausverkaufte Haus (mit Werner Graf im Parkett) die Künstler und Orff an die Rampe. Karl Böhm kann mit seinem jüngsten Vorstoß zufrieden sein.

Ernst Krause.

Richard Strauß' „Guntram“. Die Uraufführung der Neuaufführung von Richard Strauß' „Guntram“ findet nunmehr am 22. Oktober im Nationaltheater Weimar statt. Die musikalische Leitung hat Paul Gitz, die Regie führt Dr. Rudolf Daffe, den Guntram singt Willy Störing. Der Komponist hat sein Erscheinen für die Neuaufführung seines Jugendwertes zugesagt.

Zeichnungen: Franz Gaudick

### Italienische Komödie in Berlin

Man soll keine leichtfertigen oder gar frivolen Testamente machen, fet's auch nur einß zum Schein. Das muß Herr Tibor Tolnau erfahren, ein ebenso plumper und gewaltwärtiger wie reicher Herrmannschen, als er, längst tot geglaubt, von seiner Abenteuerfahrt aus dem Königreich zurückkehrt und seine Frau allen Ernstes mit dem „Bagabunden“, dem eliten aus der Reihe der Suppenempfänger in der städtischen Armenküche, verlobt findet, den er ihr durch seinen vorgeblichen letzten Willen doch nur zum Schein und für ein paar Tage oder Wochen aufhalten wollte. Aber dieser Herr Stefan Kavata ist gar kein Bagabund, sondern ein weltberühmter Gentleman-Jauberhändler, der sich nur vorübergehend die Lumpenklust zugelagelt hat, um seine 50.000-Dollar-Weite, das er sich für sechs Monate selbst „verschwinden“ lassen könne, zu gewinnen. Wir wissen ja aus hundert anderen Lustspielen, was für unübersehbliche Dextenmeister auch der Liebe solche Prestigebittere sind, und wundern uns gar nicht, daß dieser den in Afrika nur noch mehr verwilderten Herrn Tibor bei der schönen, zariführenden Frau Margit aussticht. Wer so geschickt wie er Uhren, Armbänder und Briefschaften selbständig und heimlich von sich alsbald dankend zurückzugeben, warum sollte der nicht auch im Handumdrehen ein gekränktes Brauenherz mitgehen helfen?

Diese dreifaktige Komödie der beiden Italiener Bruno Corra und Giuseppe Stille, die Roland Schacht unter dem Titel „Der Elite aus der Reihe“ für die deutsche Bühne bearbeitet hat, erfreut sich neben der Spannung und dem Reiz des Rätselratens einer nicht alltäglichen äußeren und inneren Eleganz, zumal wenn im Komödienhaus die Jauberhändler- und Derensdiedrolle von Georg Alexander gegeben wird, noch dazu unter eigener Spielleitung. Auch hat sie ein paar Gedankenblitze, die nicht bloß für den Witz, die auch für den Humor, die Menschenkenntnis und Lebenslustigkeit der Verfasser zeugen, gleichviel ob sie diesseits oder jenseits des Brenners gewachsen sind. Dazu noch eine so schöne, reizvolle Erscheinung wie Irene von Meyendorff in der Rolle der aus den Fesseln unwürdiger Herrenraunen befreiten Frau Margit, ein paar ergiebige Pindepacher Gesellschaftsleuten und ein dröckiger Polizeikommissar (Herrbert Weidbach) — wie könnte es da an Erfolg, Beifall und Hervorrufen fehlen! Friedrich Düsel.

### Professor Carl Berling †

Am 4. Oktober starb in Dresden der frühere Direktor des Staatlichen Kunstgewerbemuseums, Professor Dr. Carl Ludw. Berling. Er war am 19. August 1867 in Holstein geboren und wurde schon 1887 als Direktorialassistent dem Museum verpflichtet, dessen Leitung er 1914 übernahm und bis 1929 innehatte. Berling hat große Verdienste um die Neueinrichtung des Akademiegebäudes an der Glühstraße gehabt; die Ordnung des Kunstgewerbemuseums nach Materialien und Stilperioden war sein Werk. Besonders widmete sich Berling dem Porzellan und dem Jinn. Von diesem hat er die umfangreichste und wertvollste Sammlung geschaffen. Seine bedeutendsten wissenschaftlichen Schriften galten auch diesen Stoffen. Er schrieb über „Meißner Porzellan“ und schuf das grundlegende Jinn-Markenbuch. In voller Mähtigkeit blieb Professor Berling auch im Ruhestand tätig und war im Vorstand der Tiedge-Stiftung und im Sachverständigenausschuß für das Kunstgewerbe. Mit der Geschichte der Kunstgewerbeakademie ist sein Name dauernd verbunden.

### Tropenmedizinische Akademie in Hamburg

Bei der Feier des 40jährigen Bestehens des Tropenhygienischen Instituts in Hamburg verkündete Reichsgesundheitsführer Dr. Conit, daß von der deutschen Regierung in Hamburg demnächst eine Akademie für ärztliche Fortbildung auf dem Gebiet der Tropenmedizin gegründet werden soll, da in Zukunft die Zahl der in den Tropen benötigten Ärzte eine weit größere sein werde als früher. — Der jetzt fast 60jährige Begründer des Tropenhygienischen Instituts in Hamburg, Geh. Rat Prof. Dr. Koch, hielt bei der Jubiläumfeier einen Vortrag über die Entstehungsgeschichte und die bisher von dem Institut geleistete Arbeit.

Musik in Freiberg. Schon die erste Veranstaltung der Konzertgemeinde Freiberg (Trägergemeinschaft): Der Oberbürgermeister in Verbindung mit der AEG Kraft durch Freude) in diesem Konzertwinter bewies auf's Neue, wie hoch diese sie sich gestellt hat. Wie brachte von J. S. Bach das Brandenburgische Konzert Nr. 5 in D-Dur, von Mozart das Konzert für Flöte und Harfe mit Orchester (K. B. 399)

und Beethovens „Erste“. Das Konzert bedeutete für den Städtischen Kapellmeister Willu Schadel und sein Orchester, sowie für die Solisten Domkantor Eger (Cembalo), Max Saal (Harfe), Kurt Herbst (Flöte) und Hans Böring (Violine) einen vollen künstlerischen Erfolg.

Opern- und Schauspielaufführungen in Leipzig. Die Bühnen der Reichsmessestadt Leipzig haben die neue Oper von Wienfried Willig: „Die Windsbraut“ (Text von Richard Willinger) zur alleinigen Uraufführung für Frühjahr 1941 erworben.

Vortrag im Sächsischen Kunstverein. Sonntag, den 8. Oktober, vorm. 10 Uhr, spricht Dr. Walter Engelmann in den Räumen des Sächsischen Kunstvereins auf der Bräuhöfischen Terrasse über das Thema: „Richard Wagner's germanischer Schöpfungsgeist“.

Konzertverlegung. Das für Montag, den 7. Oktober, angelegte Konzert von Rosita Terrano muß wegen Erkrankung der Künstlerin auf Mitte November verlegt werden, Gelöste Karten behalten Gültigkeit.

Konzert im Sächsischen Kunstverein. 2. Kammerabend, Dienstag, den 8. Oktober, 20 Uhr, Palmengarten. Werke von Brahms, Regner, Mozart und Rittner. Gesangsmitwirkung: Eleonore Wiese.

Konzert der Goethe-Gesellschaft, Ortsgruppe Dresden, 8. Oktober: Konrad Hausmann; 12. November: Prof. Dr. Gerdert Schaller: „Renée vom Jungen Goethe“; 10. Dezember: Prof. Dr. Wenzler: „Goethe und die Generale“; 14. Januar 1941: Martin Häfke; 11. Februar: Georg Schmüde; 4. März: William von Simpson. — Saal der Produktenserie, 20 Uhr.

Kommende künstlerische Veranstaltungen. Die Konzertdirektion Doppel bereitet einen Abend des Thomas Erasmus unter Leitung Günther Romms, Klavierabend des Wilhelm Kempff und Graf v. Schler, einen Viederabend Bianca Urlichs mit Clemens Krauß am Flügel, einen Abend des Quartetto di Roma, Konzertschüler von Mary Wigan und Alice Ruediger sowie Konzerte mit Herrn Wiel vor.

Gedächtnisfeier für Karl Maria Weidauer. Der Sinfonischer Chor der Dresdner Staatsoper veranstaltet am 22. Oktober, 20 Uhr, im Gewerbehause eine Gedächtnisfeier zu Ehren Weidauers unter Mitwirkung der Dresdner Philharmonie und des Schubertbundes unter der Leitung von Heinz Henke. Aufgeführt werden Bruckners 1te Symphonie und Beethovens 3te, sowie „In vitam notornam“ von Weidauer. Solisten: Angela Reinfol, Rudolf Dietrich und Eren Bliggen.

Dresdner Künstler auswärts. Oberstleutnant Joesph Hermann wurde von Intendant Dr. Pfaff eingeladen, in allen Aufführungen von „Der Volksfreund“ von Hoffen am Stadttheater in Würth als Hans Eiedmann zu gastieren.

# Erntedanktag 1940 / Der Föhrung eingedenk, den Bauern verpflichtet

Im Kriege feiert das deutsche Volk auch im Jahre 1940 seinen Erntedanktag. 13 Monate größter und weltbewegender außenpolitischer Geschehnisse liegen hinter uns. Es ist ein Doppelwunder, das sich aller Welt offenbart. Auf der einen Seite erleben wir den heldischen Einsatz bis zu Siegen, die bisher für unmöglich gehalten wurden, auf der andern Seite die Gemeinschaft der arbeitenden und opferbereiten Heimat, die nicht nur ihre Söhne an die Front schickt, sondern auch das Fundament für die Kriegstaten und die Kriegserfolge bildet. So ist der Arbeiter an der Maschine, der Gelehrte, der Techniker und nicht zuletzt der Bauer hinter dem Pflug dieses Sieges ebenso teilhaftig, wie der Soldat.

Doch wenn auch unser dankerfülltes Sinnen diesmal nur allzu gern und allzu verständlich ins Weite streifen möchte, so muß es doch immer wieder bei der Scholle beginnen, beim Wachsen und Reifen und Fröhlichwerden. Und bei der Arbeit, die dieses Säen, Blühen und Ernten Tag für Tag mühevoll umgibt und zur Entfaltung bringen läßt.

Die heilige Arbeit des Bauern an der Scholle ist schon er. Das trifft schon für die Friedensjahre zu. Der Krieg aber machte sie noch schwerer. Hätte nicht Adolf Hitler durch die von R. Walther Darré vollzogene Befreiung des deutschen Bauerntums die großen seelischen Grundlagen einer ganz neuen und doch so natürlichen Verbundenheit zwischen Mensch und Boden geschaffen, so wäre es kaum mit allen Erschwernissen fertig geworden.

Aber schon Jahre vor dem Krieg zeichnete es sich ab, daß hier ganz neue Kräfte am Werke waren. Nach außen gesehen setzten sie mit den Erzeugungsanlagen der Aufbaugesellschaft und mit Darrés Großtat der Ernährungssicherung ein, so daß das deutsche Landvolk bereits am Tage des Kriegsbeginns einen großen Sieg erfodern hatte. Als die Lebensmittelkarten ausgegeben wurden, stand die deutsche Ernährungswirtschaft für Jahre gesichert da, war der englische Blockadewille bereits zerbrochen, ehe er in die Tat umgesetzt werden konnte.

Dafür haben wir dem deutschen Bauern am Erntedanktag in allererster Linie zu danken. Doch diese jahrelange Arbeit, die zu einer Doratswirtschaft führte, wie sie die Welt noch nicht gesehen hatte, bedeutete doch nur den Beginn einer neuen. Getreu dem alten Wort, nach jedem Sieg den Helm fester zu binden, erkannte das deutsche Landvolk, daß der Krieg erhöhte Anforderungen stellen würde. Ungezählte Bauern eilten zur Fahne, die Wehrmacht beanspruchte Pferde, Spanne, Fahrzeuge und Lieferungen an Getreide, Heu und anderen Ackerzeugnissen. Hinzu kam Reichsmarschall Görings Aufruf, 80 000 Tonnen Butter mehr im Jahre

zu erzeugen. Und schließlich nahm der naturgegebene Kampf des Menschen mit den Elementen im ersten Kriegsjahr besonders scharfe Formen an. Wer erinnert sich nicht der Wettererschwernisse, die, abgesehen vom Menschen- und Gelpmannmangel, bei der Hachfruchtenernte 1939 vom Bauern noch größeren Einsatz verlangten. Wer denkt nicht an den strengen und langen Winter, wie ihn Europa nicht in Jahrzehnten erlebte, der die Winterbestellung erschwerte und große Auswinterungsschäden brachte. Wer möchte an der Tatsache vorbeigehen, daß auch die Zeit für die Frühjahrsbestellung so kurz bemessen war, daß es fast wie ein Wunder erscheint, wenn sie dennoch fast hundertprozentig bewerkstelligt werden konnte. Auch der Sommer brachte dem Landvolk manche Sorge. Freilich hatte sich da die Dorfgemeinschaft in jedem deutschen Dorf längst bewährt.

Es war nur ein schönes Zeugnis der Verbundenheit zwischen Stadt und Land, wenn ungezählte Volksgenossen aus den Städten auf den Bauernhöfen im Ernteernteinsatz oder anderswo mit Hand anlegten. Nicht die helfende Hand allein war es ja, sondern das Wissen um die Schicksalsgemeinschaft, zu der Städte und Bauer gehören, das Wissen darum, daß einer ohne den anderen verderben muß, und daß das Landvolk nicht nur der Sachwalter der Scholle, sondern auch der Blutstamm der Nation ist. Daß aus seinen Redern nicht nur die Aehren und Hachfrüchte, sondern auch die Kinder wachsen, die später einmal diese Scholle bearbeiten, oder die in die Städte wandern. Die Frucht alles bäuerlichen Einsatzes, die Frucht der willigen Hilfe aus der Stadt jedoch war gleich groß. Trotz Wetterungunst wurden bei der Getreideernte 98 v. H. der bisherigen jährlichen Durchschnittszahl erreicht, die noch dazu auf Grund einer Rekordernte sehr hoch lag.

Es sind an diesem Erntedanktag also besondere Gefühle, die uns zum Dank an die Dorführung drängen. Aber auch zum Dank an den Bauern, der mit allen Erschwernissen fertig wurde und der sich nun ansieht, an die Hachfruchtenernte zu gehen, um sein arbeitsreiches Jahr mit neuer Arbeit zu beenden. Bald wird die Winterbestellung folgen, und dann kündigt sich schon wieder das neue Jahr an, in dem es abermals nach den urewigen Gezeiten wachsen, blühen und reifen will.

Unser Dank an den Bauern aber soll nicht in Worten bestehen. Er soll uns zu weiteren Taten verpflichten, ihm zu helfen, wo es nur geht, denn jede Hilfe an dem Bauern ist ja eine Hilfe an uns selbst und ist ein treues Pflichtbekenntnis zur Nation, die ewig leben wird, wenn wir sie alle durch unseren Einsatz und durch unsere große Gemeinschaft, die Deutschland heißt, ewig gestalten.

Hanns Lerch.

## Südosteuropa und der Dreierpakt / Von unserem ständigen Vertreter im Südosten

Belgrad, Anfang Oktober. Ungehener groß ist der Eindruck, den die Nachricht vom Abschluß des Militärpactes zwischen den Achsenmächten und Japan in Südosteuropa hervorgelassen hat: Es ist fast nach diesem weltgeschichtlichen Ereignis niemand mehr im unklaren darüber, daß eine entscheidende Stunde gekommen ist. Daß der Augenblick da ist, der einen jeden einzelnen Staat, ein jedes Volk, einen jeden verantwortlichen Staatsmann dazu nötigt, klar Stellung zu nehmen zu den weltpolitischen Problemen und seine Haltung eindeutig und unmissverständlich festzulegen. Diese Überlegung und Erkenntnis ist das wichtige Moment der Auswirkungen des Faktaschlusses von Berlin. Für Südosteuropa ist dies nun so bedeutender, als einzelne Staaten des Südostens bisher gerne die Bewahrung einer hundertprozentigen Neutralität als das Ziel ihrer Politik hingestellt hatten. Dabei war diese Neutralität in den meisten Fällen in Wirklichkeit nur eine Flucht vor der klaren Entscheidung, vor einer Stellungnahme zu den Problemen, die durch den Ausbruch des Krieges plötzlich mit aller Schärfe aufgetaucht waren. Zwar konnte man immer wieder in den einzelnen Zeitungen ausführliche Betrachtungen darüber lesen, daß es sich hier um einen Kampf der Weltanschauungen handele, daß hier eine alte und eine neue Welt miteinander ringen und daß die Entwicklung der nächsten Jahrhunderte von dem Ausgang dieses Kampfes abhängen werde. Dieser Tatsache war man sich sehr wohl bewußt. Wenn man nun diesen Gedanken logisch weitergedacht hätte, so hätte man un schwer zu dem Schluß gelangen müssen, daß auch die nicht unmittelbar in den Krieg verwickelten Staaten schließlich einmal in diesem neuen Europa, in dieser neuen Welt zu leben haben, und daß es deshalb notwendig und zweckmäßig wäre, rechtzeitig die eigene Position zu bestimmen. Dabei wäre das Risiko gar nicht so groß gewesen; denn noch immer in der Geschichte wie auch im menschlichen Leben hat sich das Neue härter erwiesen als das Alte, wenigstens sofern es einem reinen und klaren Ursprung entspringt. Wie gesagt: zu diesem Schluß hätte man kommen können und müssen. Aber man vermochte es letzten Endes lange Zeit hindurch nicht. Man hatte sich zu sehr in eine Welt von einer fremden Propaganda, die die Reinheit und Klarheit des Ursprunges, aus dem die neuen Kräfte in Europa entspringen, verhielte. So beschränkte man sich ohne Kenntnis der tieferen Zusammenhänge nur auf ein Abwägen der Gewinnchancen der beiden kriegführenden Parteien.

Das Ergebnis aber war in den einzelnen Südoststaaten verschieden, je nach der Beurteilung, die die Kriegsausichten fanden. In Ungarn und Bulgarien kam man zu allererst zu der Überzeugung, daß die Kraft der jungen Völker in Europa härter sein werde, als die des hinweisenden England. Wertwändig ist, wenn man sieht, wie ein großes Volk im Südosten die Meldungen über die deutschen Luftangriffe auf London und die Einflugversuche englischer Bomber nach Deutschland mit der Heberschrift verhielt: „Bombentouren von Bomben zerlegten dauern Vondon und Berlin; getroffen wurden der Reichstag und der Ruckingscampalaz.“ Oder wenn ein amtliches Informationsblatt, das in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache erscheint, in regelmäßigem Turnus leitenweise die Sprache wechselt, so daß die erste Seite einmal deutsch, das nächste Mal englisch, das dritte Mal französisch und das vierte Mal italienisch erscheint, nur damit niemand wehgetan und damit niemand bevorzugt wird. Noch weniger aber vermag man in der Türkei sich zu einer klaren Stellungnahme durchzurufen. Auf der einen Seite sollen ja die Millionen englischer Pfunde, die in den letzten zwei Jahren nach der Türkei gepumpt worden waren, ihre Binsen bringen, weshalb man der britischen Propaganda breitesten Raum gibt, auf der anderen Seite aber hat man doch erhebliche Angst und Sorge um die nächste Zukunft. Man wagt schon gar nicht mehr von Neutralität zu sprechen, sondern beschränkt sich auf die Bezeichnung „nichtkriegführend“. Für Gedanken über die grundsätzlichen, weltbewegenden Fragen bleibt dabei kaum mehr Raum übrig, weil man sich eben schon zu sehr in das Gewirr einer reinen Opportunismuspolitik verstrickt hat.

Das ist die Lage in Südosteuropa im Augenblick des Abschlusses des Dreierpactes von Berlin. Bei dieser Lage der Dinge, über die man sich im Grunde überall in den nachgebenden Kreisen der Südoststaaten durchaus klar ist, wendet sich begreiflicherweise bei der Betrachtung und Beurteilung der durch den Abschluß des Dreierpactes neu geschaffenen Lage das Hauptinteresse der Erklärung des Reichsaußenministers v. Ribbentrop an, in der deutscherselbst festgestellt wird, daß jeder Staat, der in diesem neuen Welt mit den Absichten, zur Wiederherstellung friedlicher Beziehungen der Völker beizutragen, gegenübertritt, aufrichtig und dankbar begrüßt und zur Mitarbeit bei der politischen und wirtschaftlichen Neugestaltung eingeladen werde. Man versteht hier im Südosten sehr wohl, daß diese Erklärung den eigentlichen Ausgangspunkt bietet für die Entwicklung einer natürlichen und organischen Mitarbeit der Südosteuropäischen Staaten an der Gestaltung der neuen Ordnung. Man dürfte sich aber darüber hinaus in den Südosteuropäischen Hauptstädten auch darüber klar sein, daß hier eine Chance, eine letzte Chance, gegeben ist, als mitgestaltender Faktor bei der Schaffung einer neuen Weltordnung mitzuwirken. In der Tat wird mit dieser großartigen Geste der drei vertragsschließenden Großmächte — auf den Südostraum bezogen — den einzelnen Staaten noch einmal die Möglichkeit geboten, aus ihrer „Pseudoneutralität“ herauszutreten und sich von den Verwicklungen zu lösen, in die sie teils durch mangelndes Verständnis für die gewaltigen geschichtlichen Entwicklungen dieses neuen Zeitalters, teils aus einem durch die eigene Schwäche diktierten Opportunismus heraus geraten waren. Unter der Bedacht der Tatsache dürfte man daher hier im Südosten schon recht bald zu der Erkenntnis kommen, daß kein Staat ohne Mitsprache mehr bleibt, sondern daß nunmehr geoffen sein muß. Das eine neue Ordnung nicht mit Halbheiten, mit Wenn und Aber geschaffen wird, sondern nur durch klare Entscheidungen, durch eine entschiedene Stellungnahme zu den grundsätzlichen Problemen, aus denen die Gestaltung einer neuen Welt erwächst. Je eher die Staaten des Südostens diesen tiefen Sinn des historischen Geschehens der letzten Tage begreifen, um so eher werden sie von der drückenden Last der Unwissenheit ihrer Zukunft befreit werden und um so rascher wird es möglich sein, auch dem europäischen Südosten die Sicherheit einer ruhigen Entwicklung zu geben.

E. C. Sch.

## Luftangriffe heute und im Weltkrieg

Wenn heute der DRW-Bericht immer wieder von deutschen Fliegerangriffen auf England berichtet, so taucht naturgemäß die Frage auf, inwieweit die Engländer schon im Weltkrieg die deutsche Luftwaffe kennenlernten und wie groß denn eigentlich damals diese Verluste waren. Auf alle diese Fragen, wie überhaupt auf die mannigfachen Fragen aus dem großen Geschehen des Weltkrieges gibt uns das Buch Otto Hebele „Was brauchte der Weltkrieg?“, das jetzt in erweitertem Umfang im Verlag von Dase & Kochler in Leipzig (2,85 RM) erschienen ist. Es gibt uns die genaueste Auskunft darüber, wieviel Generalfeldmarschälle es im Weltkrieg gab, wie groß der Materialaufwand in den Vertriebsangriffen war, welches die deutsche letzte Kriegsgast zur See war, wann der erste Schuß fiel, wer der jüngste Kriegsfreiwillige war, wie die Flammenwerfer entstanden, und über 100 andere Dinge mehr. Von der Fliegertruppe erfahren wir, daß sie sich bei Kriegsbeginn noch in den Anfängen befand, immerhin konnte der Führung eine zwar nicht hervorragend ausgerüstete, aber immerhin verwendungsbereite Truppe zur Verfügung gestellt werden, die aus 34 Feldfliegerabteilungen mit 450 Mann fliegendem Personal und 8 Stappensflugzeugparken, sowie 8 Festungsfliegerabteilungen bestand. Im Westen hatte die deutsche Fliegertruppe bei Beginn des Weltkrieges 190 Flugzeuge, 5 Flugschiffe und 18 Drachendrakone eingesetzt. Den ersten Vorstoß auf Paris machten deutsche Flieger der Feldfliegerabteilung Nr. 11 am 30. August 1914. Der Parisaufgang konnte

## Drei britische Dampfer vom Reich eingezogen

Hamburg, 5. Oktober. Der Präsenhof Hamburg trat unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Hothenberger zu einer Sitzung zusammen. Die Interessen des Deutschen Reiches vertrat wiederum Vizeadmiral Berth. In dieser Sitzung wurde wegen vier englischer Dampfer verhandelt.

Das 6272 BRT große englische Schiff „Thistlebrae“ der Alton Line Ltd., Sunderland, lag im April leer zur Reparatur in einem Trockendock in einer norwegischen Werft in Drontheim. Hier wurde das Fahrzeug am 9. April im Zuge der deutschen Norwegenaktion vom deutschen Okean-Kommandanten Drontheim aufgebrocht. Auf Veranlassung der Kriegsmarine hatte die Werft die Reparatur zu Ende geführt, und einige Instandsetzungsarbeiten wurden vom Deutschen Reich bezahlt. Der Reichskommissar beantragte Einziehung des Schiffes ohne Entschädigung, während die norwegische Werft gefordert hatte, sie auch für die vor dem 9. April ausgeführten Arbeiten zu entschädigen.

Deutsche Gebrüdertruppen hielten im April den englischen Dampfer „Salmonpool“ (5731 BRT) der Ullermanns Millon Line Ltd. in Hull im Sunda-Strom (vor Stavanger) an. Das feindliche Schiff befand sich auf der Reise von Bergen nach seinem Heimathafen und wurde nun von der Okean- und Ueberwachungsstelle Stavanger aufgebrocht und nach Vindö übergeführt. An Bord des aufgebrochten Schiffes befand sich eine Ladung wertvoller Metalle. Der Antrag des Reichskommissars lautete auf entschädigungslose Einziehung des Dampfers und der Ladung.

Ebenfalls im Zuge der deutschen Norwegenaktion wurde der englische Dampfer „Salmonpool“ (5731 BRT) der Reederei The Pool Shipping Co. Ltd., West-Portlepool, ohne Ladung im Sunda-Strom angehalten, wo er erst für England an Bord nehmen sollte. Der Reichskommissar verlangte ebenfalls Einziehung des Schiffes ohne Entschädigung.

Bei der Besetzung Rotterdam lag der englische Dampfer „St. Denis“ mit 2435 BRT in Heschaven in unsere Hände. Eigentümer war die London and North Eastern Railway, Harwich. Das Fahrzeug verkehrte früher als Fahrgastschiff zwischen Harwich und Hoel van Holland und sollte auch das englische Konulat in Rotterdam nach England befördern, als die Feindschaften zwischen Deutschland und Holland ausbrachen. Die englische Besatzung legte in dem belandischen Hafen das Schiff aber in Brand und versenkte es. Der Dampfer wurde jedoch inzwischen wieder gehoben, ausgebaut und dann aufgebrocht. Der Antrag des Reichskommissars lautete ebenfalls auf entschädigungslose Einziehung der „St. Denis“.

Den Anträgen des Reichskommissars wurde in allen Fällen stattgegeben. Die Schiffe „Thistlebrae“, „Salmonpool“ und „St. Denis“ sowie Schiff und Ladung des „Salerno“ wurden zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen.

## Neuer Leiter des Presseamtes der NS

Berlin, 5. Oktober. Reichsleiter Paulus von Schirach brief den Gebietsführer Günter Kaufmann, Chef des Presse- und Propaganda-Amtes der Reichsjugendführung, als persönlichen Referenten für verschiedene Aufgaben in seine Dienststelle nach Wien. In seinem Nachfolger als Chef des Presse- und Propaganda-Amtes ernannte der Reichsjugendführer Kurt Armann mit Zustimmung des Reichsleiters für die Jugendberührung den Oberbauernführer Gustav Kemminger.

## Aufstieg des deutschen Volksgruppenleiters in Rumänien

Bukarest, 5. Oktober. Der deutsche Volksgruppenleiter Andreas Schmeidt erhielt einen Aufruf an die deutsche Volksgruppe, in der er u. a. mitteilte, daß General Antonescu eine Behandlung der Deutschen in der rumänischen Armee anzeigt, die die freundschaftlichen Beziehungen zum deutschen Volk entspricht. Er habe eine Anweisung für jene Volksdeutschen verfügt, die infolge der ungelückten Lage ihrer Militärdienstpflicht nicht nachgekommen seien.

## Kein Rabbiner mehr im ungarischen Oberhaus

Budapest, 5. Oktober. Ein Gesetzentwurf über die Oberhausmitgliedschaft der Kirchenfürsten und der Vertreter der christlichen Konfessionen schafft die Vertretung der jüdischen Kultusgemeinde im Oberhaus mit der Begründung ab, daß diese Vertreter keine historischen Wurzeln besitzen, und die Lage der Angehörigen der jüdischen Konfession sowohl staatsrechtlich als auch gesellschaftlich und wirtschaftlich geändert worden ist. Nach Annahme dieses Gesetzes werden im ungarischen Oberhaus jüdische Glaubensgemeinschaften nicht mehr durch einen Rabbiner vertreten sein.

## Militärvorlage vom US-Senat angenommen

Washington, 5. Oktober. Der Senat nahm die letzte ihm vorliegende Militärvorlage an, die insgesamt 1.482 Milliarden Dollar zur Ausrüstung und Unterhaltung einer Friedensarmee von 1 399 441 Mann vorsieht.

## Drei polnische Mörder hingerichtet

Posen, 5. Oktober. Hingerichtet wurden die Polen Stanislaw Kozepanski, geb. 1914 in Beizern, Michal Michalak, geb. 1882 in Glimanstadt, Roman Szardjowski, geb. 1920 in Beizern. Das Sondergericht in Posen hatte Michalak und Szardjowski wegen Mordes und schweren bewaffneten Landfriedensbruchs, Kozepanski wegen Mordes zum Tode und zum Verstoß der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Die Verurteilten haben Anfang September 1939 den volksdeutschen Lehrer Adam, der von dem polnischen Mob aufs schwerste mißhandelt worden war, in brutaler Weise ermordet, nachdem ihm Kozepanski zuvor unter Mitwirkung der beiden anderen Täter beide Augen ausgestochen hatte.

Infolge des Zurückverlegens der Front nach der Marne Schlacht erit erheblich später nach bedeutender Erhöhung der Reichweiten der Flugzeuge wiederholt werden. Das erfolgreiche Jagdgeschwader des Weltkrieges war das Jagdgeschwader Nr. 1, das zuerst unter dem Kommando des Wittmichers Freiherr von Richthofen stand, und das am 5. Juli 1917 der damalige Oberleutnant Hermann Göring übernahm. Von den 742 erfolgreichen Luftkämpfen deutscher Flieger entsielen 64 Luftkriege auf das Jagdgeschwader Freiherr von Richthofen. Auf Oden und Industrieanlagen Englands wurden im Weltkrieg vierzig Luftschiffangriffe durchgeführt. Walter Abmus.

**Pelikan-Schreibband**  
 farbverdichtet  
 mit griffreinem Ende

Sonntag, ...

„Stechfische“ —  
 Eine Gruppe von ...  
 Es ist eine ...  
 dem „Stechfische“  
 Die ...  
 sind kleine ...  
 der ist zu ...  
 betrieb und ...  
 gaste bietet ...  
 Früh ...  
 Auau, ...  
 fhellose ...  
 von seine ...  
 Trauauflist, ...  
 drauueken ...  
 nächsten ...  
 Es ist ein ...  
 des Gebirgs ...  
 Fischenang ...  
 Die ...  
 Golaufste ...  
 „Zickerflügel“ ...  
 wieder an ...  
 verdrüssen ...  
 gleich an ...

Durchgef ...  
 Reichenbe ...  
 Berreiter des ...  
 des Deutsche ...  
 Teutichen Ge ...  
 Reichenberg ...  
 unter Vorst ...  
 beten, Dr. ...  
 die rache ...  
 bezeichnet ...  
 Kau e bem ...  
 ernert werd ...  
 besimmen, ...  
 Esime gefest ...  
 Verkaufsdu ...  
 lchur beinträ ...  
 kam — ver ...  
 Der ...  
 Dr. Schneide ...  
 Große Zelle ...  
 in der nächs ...  
 Das bedeu ...

Miengebirgs ...  
 Bege werde ...  
 über Pflanz ...  
 hem Teile d ...  
 Holz au befl ...  
 Wipfel führt ...  
 tarm sind. ...  
 Waifera ...  
 Vorrichtungen ...  
 von anderen ...  
 Schönheit w ...

Gle ...  
 Das ...  
 zahn eines ...  
 einer vier ...  
 ein Reststück ...  
 die Raufsch ...  
 — Mammu ...

# Fischer am Traunsee

„Stederfische gefällig? — Frische, schöne Stederfische!“ — Fast an jedem Sommermorgen steht an einer Ecke des Marktplatzes von Gmunden am Traunsee eine Gruppe von Frauen und bietet durch Rufe ihre Ware an. Es ist eine Spezialität von Traunsee: auf einem Holzblech, dem „Stederl“, gebratene Meinanfen.

Die Fischer wohnen an den Ufern des Sees verstreut. Es sind kleine Anwesen, die nicht nur vom Fischfang leben, denn der ist zu wenig ergiebig. Ein landwirtschaftlicher Kleinbetrieb und Nebenverdienst aus dem Vermieten an Sommergäste bietet wirtschaftlich eine gute Ergänzung zur Fischerei.

Früh am Morgen fahren die Traunseefischer aus zum Fanga. Ihre ungeliebten Plätten, so nennt man die flachen, rielosen Boote, rudern sie hinaus auf den glatten See, der von seinem Wahrzeichen, dem gewaltigen Felsmassiv des Traunstein, überhöht wird. Im Weiterrudern legen sie draußen das Netz aus, kehren dann wieder, um erst am nächsten Tag den mehr oder minder reichen Fang einzuholen. Es ist ein idyllisches Bild von friedlicher Ruhe in dieser, trotz des Gebirgscharakters milden Seelandschaft, das ein solcher Fischerfang darstellt.

Die Meinanfen, eine Weißfischart, werden nun auf kleine Holzstöcke gepiekt und von den Fischern selbst geräuchert. „Stederfische gefällig...“, so hört es am nächsten Morgen wieder am Marktplatz in Gmunden, und viele eilen, um den verkauften zu erhaschen und, eine willkommene „Rausch“, oft gleich an Ort und Stelle zu verzehren.

Dr. H. Franz.



Täglich bieten die Fischerfrauen am Markt in Gmunden am Traunsee ihre Lederbissen aus



Auf ihren flachen, plattenartigen Booten ziehen die Fischer zum Fang aus

2 Aufn. Dr. H. Franz

## Durchgehende Wandertwege im Riesengebirge

Reichenberg, 5. Oktober. In einer Zusammenkunft der Vertreter des Deutschen Riesengebirgsvereins Dirschberg und des Deutschen Riesengebirgsvereins Dohrenelbe sowie des Deutschen Gebirgsvereins für das Jeschken- und Isergebirge Reichenberg in der Peterbaude auf dem Riesengebirgsstamm unter Vorsitz des Führers des Riesengebirgsvereins Dirschberg, Dr. Lampy, wurde u. a. über die Schaffung sogenannter Durchgehender Wege im Riesengebirge gesprochen. Als Wegzeichen wird auch auf der sudetenländischen Seite die Route benutzt werden. Die ehemaligen Grenzsteine werden entfernt werden. Weil sie aber meist auch Eigentumsgrenzen bezeichnen, sollen in diesen Fällen an ihrer Stelle entsprechende Steine gesetzt werden. Weiter wurde berichtet, daß auch die Verkaufsbuden im Riesengebirge, die das Landschaftsbild oft sehr beeinträchtigen — gemeint sind die Buden auf dem Ramm — verschwinden sollen.

Der Vorsitz der Riesengebirgsvereine Dohrenelbe, Dr. Schneider, berichtete ausführlich über den Naturschutz. Große Teile des Riesengebirges würden wahrscheinlich schon in der nächsten Zeit unter Naturschutz gestellt werden. Das bedeutet, daß die Wanderer dann nur die von den

# Einmal selbständiger Bauer werden...

Auf dem Hauptbahnhof löst ein Fünfzehnjähriger seine Fahrkarte. Nach einem kleinen sächsischen Dorf, der Name ist kaum bekannt. Der Junge läßt auf. Man könnte ihn für einen Städter halten, der Sprache nach; das rotbackige Gesicht und die kräftigen Hände aber lassen an diesem Eindruck wieder zweifeln. Es könnte vielleicht ein Bauernsohn sein, der später einmal den Hof des Vaters übernimmt. Nun, halb stimmt es, halb stimmt es nicht. Bauer: ja, das Gut selber noch nicht, dessen freier Herr er einst sein wird. Denn er ist doch Städter, sein Vater kein Bauer. „Das hat ja auch noch Zeit“, meint er, als wir uns mit ihm unterhalten. Die Aussichten sind jedenfalls gut. Zunächst wird ich morgen früh wieder bei meinen Pferden sein, bei meinem Hans und meiner Viehe, werde zur Abwechslung auch mal mit dem Ochsenspann früh ans Feld fahren und Futter holen und überhaupt überall dabei sein, wo es Männerarbeit brauchen zu tun gibt.“

Der Junge fuhr zurück zum Landdienst, dem er ein gutes halbes Jahr angehört. Der Städter aufs Land. Gewiß, das Land umwirbt heute die Jugend, weil es so sein muß. Aber es kann dies mit gutem Gewissen tun. Unseren Fünfzehnjährigen hat die Liebe zur Natur und zur Kreatur gepackt, das Leben draußen fällt ihn an. Und es bietet ihm gleichzeitig auch eine Zukunft. Daß Neubauernstellen geschaffen werden, daß unzählige Bauernhöfe im deutschen Osten nach Menschen verlangen, ist heute Tatsache. Daß dabei der Jugend, die sich für den bäuerlichen Lebensweg entscheidet, hohe Unterstützung und Förderung zuteil wird, versteht sich heute von selbst. — Der Junge ist zu seiner Landdienstzeit 20 Kameraden zählt die Schar. Im Landdienstheim wohnen sie zusammen; hier schlafen sie nach der Arbeit des Tages. Den Arbeitsvertrag hat die Dillertjugend mit den Bauern abgeschlossen. Bis ins einzelne sind die Bedingungen fest umrissen. Nicht mehr als 54 Stunden darf die Arbeitszeit in der Woche betragen, in der Hauptarbeitszeit, also während der Ernte-

Unter solchen Hauptbedingungen verpflichtet sich die Jugend — Jungen und Mädchen — für die einjährige Landdienstzeit. Der Weg aber zum Bauern oder zur Bäuerin führt nach Ableistung des Landdienstjahres über die Berufsausbildung zum Landdienstführer. Hier ist etwas ganz Neues geschaffen worden, ein Berufsweg, der die gleichen



Aufn. Bildstelle HJ-Gebiet Sachsen (16)

## Sonderberuf in der Landwirtschaft: Traktorführer

Aussichten auf Erfolg bietet wie jeder andere auch. Auf verschiedene Weise kann sich der Jugendliche als Landdienstführer bewerben, je nach Alter und Vorbildung. Der oder die Vierzehnjährige wird in der Regel mit dem Landdienstjahr anfangen. Es schließt sich die erste Mutterzeit zum Landdienstführeranwärter an. Danach wird der Bewerber auf ein weiteres Jahr an einen anerkannten bäuerlichen Lehrbetrieb vermittelt. Am Ende dieses zweiten Jahres steht die Landarbeitprüfung. Und nun folgt die Einberufung zur einjährigen Ausbildung auf dem Landdienstlehrhof. Ist auch das geschafft, wird der Junge bis zur Einberufung zum Arbeitsdienst, zur Wehrmacht oder zum Waffen-H zum Lagerführer berufen, während das Mädchen, ehe es Lagerführerin wird, ein Jahr Dienst als Unterführerin in einem Landdienstlager ableisten muß. Nach Abschluß des Wehrdienstes hat der Lagerführer die Pflicht, beruflich zum Abschied zu kommen. Verschiedene Möglichkeiten bieten sich ihm. Er kann sich an das HJ- und Zieldienstamt wenden, um sich zu bewerben mit dem Ziel, Wehrbauer auf eigener Scholle zu werden, oder an die zuständige Kreisbauernschaft mit dem Ziel des Neubauern auf eigener Scholle. Oder er legt die Landwirtschaftsprüfung ab, die ihn als Landwirt ausweist. Weiterhin kann er aber auch in die hauptamtliche Jugendarbeit zurückkehren oder einen landwirtschaftlichen Sonderberuf ergreifen. Die Landdienstführerin muß die Hauswirtschaftsprüfung ablegen. Die Bäuerin ist ihr Ziel.

Unter den Bewerbern für die Laufbahn des Landdienstführers wird eine strenge Auswahl getroffen. Deutsches Land soll nur der besten Jugend anvertraut werden. Wer nach dem Landdienstjahr sich für den Weg des Landdienstführers entscheidet, muß von dem festen Vorsatz erfüllt sein, Bauer werden zu wollen. Der Vierzehnjährige muß möglichst Führer einer Jungenschaft sein, die Teilnahme an zwei Sommerlagern nachweisen können und die Bedingungen des DA-Leistungsabzeichens erfüllt haben. Es muß also ein stinker, gemadter Junge sein.

Durch Fleiß und Arbeit wird er dann das Doppelte erreichen: Einmal ein selbständiger Bauer zu werden...



Aufn. E. Große

## Gespanndienste sind immer die beliebtesten

monate, darf sie 80 Stunden nicht überschreiten. In den Wintermonaten ist sie dafür entsprechend kürzer. An Sonntagen beschränkt sich die Arbeit auf drei Stunden, ein Sonntag im Monat ist arbeitsfrei. Für Schulungszwecke und Gemeinshafendienst wird ein Wochentag ab 14 Uhr freigehalten.

Riesengebirgsvereinen und ihren Zweigvereinen geschaffenen Wege werden benutzen können. Dr. Schneider sprach auch über Pflanzenbau und über Bestrebungen, einige der höchsten Teile des Riesengebirges — Blockmoore — mit Kiefernholz zu bepflanzen, z. B. beide Seiten des Weges, der auf den Gipfel führt, damit die unschön wirkenden Spitzföhren gestirmt sind. Schließlich sollen auch die sogenannten Plentz-Wasserfälle verschwinden. Die Fälle sollen von den Vorrichtungen, die jetzt zum Stauen des Wassers dienen, und von anderen Bauarbeiten geklärt in ihrer ursprünglichen Schönheit wiederhergestellt werden.

## Elefanten lebten einst im Weiserbergland

Bad Salzuflen, 5. Oktober. Im Werth der Städtischen Riesgrube Steinbeck bei Bad Salzuflen wurde jetzt der Raubahn eines eiszeitlichen Elefanten, der hier vermutlich vor einer Viertel Million Jahren lebte, gefunden. Da es sich um ein Reststück (etwa fünf Pfund schwer) handelt und vor allem die Knochen völlig abgedrückt ist, macht die Artbestimmung — Mammut oder Waldelefant — Schwierigkeiten.

Dresden und Umgebung

Ferngespräch zu dritt

Manchmal ereignen sich doch die lustigsten Dinge. Glück oder Zufall, wer wollte es entscheiden! Der Fernsprecher rasselte, also hob man pflichtgemäß den Hörer ab.

Weltgeschehen auf dem Filmstreifen

Weltpolitik größten Ausmaßes erleben wir jetzt in diesem Kriege wöchentlich, ja täglich. Und getreulich fängt sie der Bildstreifen der Wochenschau ein.

Und zum Schluß der Krieg. Das tracht und dröhnt, das funkelt, flimmert, blüht aus nächtlichem Dunkel, wenn die Nacht rund um Berlin Sperre leuchtet!

Die neue deutsche U-Boot-Waffe blüht jetzt auf ein fünfjähriges Bestehen zurück. Die Wochenschau zeigt uns auf neue den Wirkungsgrad dieser kleinen, kleinen Boote.

Rundenausschau für den Bezug von Kartoffeln sind bis 15. November dem Einzelhändler vorzuliegen.

Wer Brille trägt, geht gern zu Schulze!

„Bitte um Schnellzug, in vier Stunden ist meine Hochzeit!“ Ein Besuch bei der Bahnhofskommandantur in Dresden

Als wir die Räume der Bahnhofskommandantur am Wiener Platz betraten — halt, so leicht war das nicht. Borerst konnte von „Betreten“ keine Rede sein, denn gegen zwanzig feldgraue Kameraden, die der Urlauberausgang eben von der Front nach Dresden entführt hatte, hielten das Dienstzimmer und den Zugang zu ihm dicht besetzt.



So geheimnisvoll wie der Titel ist der ganze Roman, ja, es steigert sich die Spannung, je weiter er fortschreitet. Welche Beziehungen bestehen zwischen dem jungen, sympathischen Maler und dieser bildschönen, faszinierenden Frau, welche Bewandnis hat es mit den anonymen Briefen, die immer wieder auftauchen, und wer hat die Tat begangen?

Mit dem Abdruck beginnen wir in unserer MONTAGS-AUSGABE

gemacht wird. Da kommt im verdichteten Wasser der das Fronterlebnis deutlich aufsteigend, ein braver Junge unmittelbar „von draußen“, hat irgendwo den Anschluss verpasst, will aber „heute noch, in vier Stunden“, in seinem Delinatore vor den Standesbeamten treten und heiraten.

Freilich, allwissend sind die hier Diensttuenden auch nicht. Da steht beispielsweise eine biedere Hausfrau vor dem Tisch des Dankes. Ihr Mann ist in Polen, erklärt sie, und habe geschrieben, daß er Ende des Monats auf Urlaub komme.

Inzwischen schritt das Telefon. Es wird gemeldet, daß bei einem Transport ein Mann Magenkrämpfe bekommen hat. Schnell wird das Standortlazarett benachrichtigt, und nach kurzer Zeit fährt der Krankenwagen vor.

Die Bahnhofskommandantur ist gleichsam der Mittler zwischen Bahn, Wehrmacht und Front, wie sie ja selbst auch einen Feldtruppenteil darstellt. Das beweisen nicht zuletzt die langen Reihen Gewehre, die Gasmasken, Koppel und Tornister, die den Räumen ein besonderes Gepräge geben.

Bitte deine Verdunkelung in Ordnung und verdunkelte überall! Dann bist du im Gebrauch deiner Wohnung nie behindert!

Das Kriegsverdienstkreuz als Auszeichnung für den ganzen Betrieb. Im Rahmen eines feierlichen Betriebsappells einer Spezialmaschinenfabrik auf der Chemnitzstraße wurde der Meister Max Henniger in Anerkennung besonderer Verdienste mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Gute Nerven durch Pharmit! Pharmit, das gegenpolig hormonale Organpräparat, führt dem Körper Kräftigungssäfte zu und ist bewährt bei nervösen Störungen und Nerven mit ihren Verdauungsstörungen, Angstzuständen, Schlaflosigkeit, Mattigkeit und Leistungsminderung.

Wann gibt es einen Wintermantel auf Punkte?

Bekanntlich gilt die erste Kleiderkarte noch bis zum 31. März 1941 neben der soeben ausgegebenen zweiten Reichskleiderkarte weiter. Die zweite Kleiderkarte weist, wie wir auch alle wissen, nun eine Reihe von Änderungen in der Punktbewertung auf, auch können eine Reihe von Waren, wie Wintermäntel, Turnhemden, bezogen werden, die bisher nicht auf Punkte erhältlich waren.

(s. B. Stiefelkleidung, Turn- und Sportkleidung). Für alle diese Waren gilt, wenn sie noch auf die alte Kleiderkarte bezogen werden, der aus der ersten Reichskleiderkarte ersichtliche Warenwert.

Gewickelte Handschuhe mit und ohne Futter Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete teilt in der Textileitung mit: „Unter gewickelten Handschuhen sind Handschuhe zu verstehen, die mit einem Futter ausgestattet sind, das entweder eingezogen oder eingenaht oder eingelebt ist.

ARNOLDISCHE BUCHHANDLUNG Dresden, Altmarkt, Ecke Webbergasse, Ruf 21402 Fachbuchhandlung für Medizin

Massage Charlotte Huhle Altmarkt 8, 11, Ruf 27088/10-1208/9 Gründliche Durcharbeitung - Bad vorhanden

Ärztliche Mitteilungen

Dr. H. Vogelsang Hähnelstraße 14 — Telefon 62772 — nimmt Praxis wieder auf

Frauenarzt Dr. Miersch Wettinerstr. 29 von der Reise zurück

Dr. Lunze Fachtierarzt für kleine Haustiere zurück Zirkusstraße 45 — Tel. 15639

Zahnarzt Dr. Siedel nimmt seine Praxis wieder auf Ruf 16375 Willdruffer Straße 31

Zahnarzt Beumelburg Dresden, Augsburger Straße 91 nimmt Sprechstunde am 9. 10. 40 wieder auf Sprechst. 9-12, 3-6, außer Mittwoch u. Sonnabend nachm.

Zahnarzt Dr. Jorns, Bönischplatz 17 Praxis wieder eröffnet

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

Sportamt Schwimmkursen: Montag, 7. 10., 19.30 Uhr, Saugbad, neuer Kursus.

Volksbildungstätte

Innerhalb des Arbeitsabschnitts September/Dezember 1940 begeben folgende Lehrgänge und Vortragsreihen: Montag, 7. Oktober: 17.30 Uhr: Italienisch Stufe I. — 19.10 Uhr: Tierische Vergangenenheit und Gegenwart (mit Film u. Lichtb.).

Mittwoch, 9. Oktober: 18.30 Uhr: Arbeitskreis für Musik. — 19 Uhr: Sauten- u. Gitarrenspiel f. Anf. — 19.10 Uhr: Richtiges Deutsch und einfache Stilübungen.

Mittwoch, 9. Oktober: 18.30 Uhr: Musikalische Grundlehre. — 19.10 Uhr: Unterricht in Rundschritt und Rhythmus — Russisch Stufe I — Englisch Stufe III.

Alle Veranstaltungen finden Grüne Straße 1 statt. Anmeldungen können nur dort erfolgen. Geschäftszeit 15 bis 19 Uhr, Sonnabends geschlossen.

Berufserziehung

Nähelehrgänge für Handgeschlitten: für Anfänger: Donnerstag von 16 bis 19 Uhr. Beginn 31. Oktober. Lehrgabühr einchl. Versicherung 3,50 RM.

Der Rentenratgeber für Handelsvertreter und Handelsmakler Am Einvernehmen mit der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler, Bezirksuntergruppe Dresden, übernehmen die Berufserziehungswerke der DAF ab sofort die Durchführung folgender Lehrgangseinheiten:

KB 13: Montag und Donnerstag, 18 bis 20 Uhr; KB 14: Dienstag und Freitag, 20 bis 22 Uhr. Dauer: 5 Doppelstunden; Gebühr: 3,50 RM.

Anmeldungen sind nur noch zu richten an die Geschäftsstelle Rentenratgeber 2. Geöffnet von 10 bis 13 und 14 bis 18 Uhr, außer Sonnabend nachmittags.

Deutsches Rotes Kreuz — Dienstplan

Bereitschaft (m) 1: 7. 10. 19.00 Sport, Übung, 9. Volkshalle, Georgplatz. Bereitschaft (m) 4: 7. 10. 19.00 Vortrag, 30. Volkshalle, Weinmühlentorstr.

Bereitschaft (m) 10: 7. 10. 20.00 Vortrag, Niederpfort, ob. Gabelstr. Bereitschaft (m) 2: 7. 10. 20.00 Übung, Oberstraße, Markgraf-Deichstr. (Gruppe 1 bis 3).

Bereitschaft (m) 10: 7. 10. 20.00 Vortrag, Niederpfort, oberer Gabelstr. (Zug 1/2/3). Bereitschaft (m) 2: 8. 10. 19.30 Übung, Depot 4, Bereitschaft (Zug 4).

Bereitschaft (m) 10: 8. 10. 20.00 Übung, Gabelstr., oberer Gabelstr. (Zug 2/3/4/5). Bereitschaft (m) 2: 9. 10. 19.00 Sport, Übung, 25. Volkshalle, Vogelsandplatz.

Bereitschaft (w) 1: 9. 10. 19.30 Übung, 1. Volkshalle, Gabelstr. (Zug 1). Bereitschaft (w) 4: 9. 10. 19.30 Übung, RDM, Weintraubenstr. (Zug 1).

Bereitschaft (w) 4: 9. 10. 19.30 Sport, 59. Volkshalle, Engelsbrunnstr. (Zug 1). Bereitschaft (w) 8: 9. 10. 20.00 Krankenschw., Markgraf-Deichstr. (Gruppe 5 und 6).

# Abbitte an die Tomate!

„Du treulose Tomate!“ sagte gestern vormittag in der Strahenbadn ein junger Mann zu seiner Begleiterin. Er sagte es zwar scherzend, aber mir verfehle es doch einen Stich ins Herz. Warum? Weil ich nicht leiden kann, wenn man dem Liebesapfel, wie die fastige rote Frucht noch bis um die Jahrhundertwende bei uns hieß, immer wieder das Attribut der Treulosigkeit beilegt.



Nein, man braucht nicht Tomatenzüchter im großen zu sein, um sich für den guten Ruf der braven Nachschattenkande in die Schanze zu schlagen. Gerade wir Verbraucher sind ihr Abbitte schuldig. Seit über dreihundert Jahren hat sie uns um diese Jahreszeit ihre glühenden Liebesäpfel dargeboten, wir aber haben sie verschmäht — nein, schlimmer noch, über hundert Jahre nach ihrem ersten Ausbau in Deutschland hat man sie sogar für giftig erklärt. Sie hat es nicht übel genommen, sondern ist der neuen Heimat treu geblieben — die treulose Tomate!

Hat sie gewußt, daß auch ihre Zeit einst kommen würde? Sicher mußte sie es! Und auch, daß die eigene feurige Schönheit ihr nichts nützte, daß vielmehr ihre nahe Verwandte, die unheimliche Kartoffel, schneller zu Ansehen und Wertschätzung gelangte, auch das hat die Tomate im Vertrauen auf unsere, wenn auch späte Einsicht nicht irremachen können. „Abwarten!“ hat sie gedacht. „Einmal werden sie ja dahinter kommen, daß ich ein Hauptträger der wichtigen Wirkstoffe A, B und C und damit ein hervorragendes Vorbeugungsmittel gegen eine Reihe ihrer Mangelkrankheiten bin!“ Wir können uns also bei der Tomate nur damit entschuldigen, daß die Vitamine erst sozusagen eine Erfindung der neueren Zeit darstellen. Jedenfalls soll uns niemand mit der Behauptung kommen, das Fehlen einer herabstufenden Gesundheitsnote habe der Tomate den Weg in die Küche erschwert! Wer aus dem Saft wie aus dem Fruchtsaft nicht die Sonne schmeckt — sogar die Sonne, die der Sommer und vornehmlich hat —, dessen Gesundheitsnozen sind eingetroffen!

Man spricht zwar immer von den Segnungen des technischen, aber nie von der großen Segnung des Kartoffelzeitalters. „Dah ich vor über hundert Jahren ohne Eisenbahn hätte auskommen müssen, kann ich mir schon vorstellen, aber ohne Kartoffeln zu leben, wie noch bis vor zweihundert Jahren — nein, das wäre schon erbedlich schwerer“, meinte neulich eine kluge Hausfrau. Und sie gab mir recht, als ich die Meinung äußerte, daß in wieder hundert Jahren unsere Nachfahren sich die Küchenwelt vor dem Tomatenzeitalter wahrscheinlich ebenfalls nur noch schwer werden ausmalen können. „Wirklich“, bestätigte sie, „vom man nehme für die Entlastung bis zur appetitlichen Füllung mit Krabben oder Ei — welche Anzahl von Möglichkeiten!“ Die Tomatenverwertung in der Fischindustrie ist nicht die unwichtigste dieser Möglichkeiten, denn sie spart kostbares Speisefisch.

Und die Heimat der Tomate? Wer auf diese Frage den deutschen Kleingarten nennt, begeht durchaus keinen Fehler. Der kleine Emil, dem am letzten Sonntag der bildungsbegeisterte Vater vor den Stauden mit den prallen roten Früchten Fern als Heimat der Tomate nannte, hatte daher ganz recht mit seiner Frage: „Fern? Liegt der Ort hier in der Nähe?“

— Den 30. Geburtstag feiert am 7. Oktober Frau Elna Pflücker, Götter Straße 1, 1.

— Neuer Winterfahrplan der Deutschen Reichsbahn. Zum Jahreswechsel am 6. Oktober sind der amtliche Taschenfahrplan für Sachsen mit Zubehöranlagen (Verkaufspreis 50 Pf.) und die kleinen Taschenfahrpläne für die Verkehrsgebiete Dresden und Chemnitz zum Preise von 10 Pf. neu erschienen. Ferner wurden das Deutsche Kurabuch (2,50 RM) und die Teiltaschenbücher (1,— RM) der Deutschen Reichsbahn neu herausgegeben.

— A. E. Frauenhilfe. Arbeitsbesprechungen im Schulungsraum, Jungendorferstraße 4. Montag, 15 Uhr Stadt, 19 Uhr Stadt. — Dienstag, Grenz-/Ausland: 17 Uhr Stadt und Land; Musikführungskunde aller Instrumentalgruppen: 19 Uhr. — Donnerstag, 8.—9.: 11 Uhr Land (große Taschen oder Räderchen mitbringen), 17 Uhr Stadt (große mitbringen). — Mittwoch: Arbeitsabteilungsleiterinnen in der Kreisamtsverwaltung, Dresden-R., Hauptstraße 30.

### Epilnabe

Der kleine Hamburger Künstler Carlheinz Schumann erfreut sich schon seit seinem letzten Schauspiel in der Unterhaltungshütte am Altmarkt großer Beliebtheit. Er verdient sie seiner gewandten Pantomime wegen, die er diesmal durch „Sprüchworter im Kindermund“ würzt. Nachfolgendes allerdings ist seine originelle Zuspinnung „Der Seehund an Land“ und seine erbauliche Danksagung, von der er selbst sagt: „Man wandert sich bloß, auf was für verrückte Einfälle man kommt!“ Neben ihm steht ein zweites Original, die komische Pute von Lorenz, die ihr Mißgeschick allig beweint und einen Tanzpartner auf Parkett bringt, der Pute über Pute hervortritt. Ina Doller entzückt durch ihren schlanken, schmieglamen Körper, den sie in vornehmen Bewegungen und in schönem Fluch auszuwerten versteht. Kraftakt und vielseitige Akrobatik sichern den Drei Akteuren den besten Erfolg. Wiederholter Beliebtheit erfreut sich schließlich die geschmackvoll virtuose Kunst des Fritz-Rudolf-Quartetts.

Ernst Köhler-Hausten.

### Verhängnisvolles Spiel mit dem Brunnenring

Zeitliche. Drei kleine Schulkinder begannen im Ortsteil Großschützchen trotz vorheriger Warnung einen der neuangeworbenen Brunnenringe im Spiel über den Aker zu rollen. Dabei fiel der schwere Ring plötzlich um und erschlug leider den siebenjährigen Johannes Viebrach aus Fentwitz, der hier in den Ferien bei seiner Großmutter zu Besuch weilte. Das Kind war sofort tot.

### Chemnitz. (Ausgeglichener Haushaltsplan.)

In der letzten Ratsherrensitzung wurde der Haushaltsplan der Stadt Chemnitz für das Rechnungsjahr 1940 vorgelegt und von den Ratsherren genehmigt. Der Haushaltsplan ist wieder ausgeglichen.

### Ausprung. (Bürgermeisterabschied.)

Nach zwölfjährigem verdienstvollem Wirken verabschiedete sich Bürgermeister Wagner, um einem Rufe als Bürgermeister nach Döllitz zu folgen.

### Limbach, Sa. Das Fest der 65jährigen Ehe

Das Fest der 65jährigen Ehe feierten hier Kaufmann und Stadtrat Paul Siegel und seine Ehefrau Marie geb. Siegel. Der Jubelbräutigam ist 94, seine Lebenskameradin 84 Jahre alt.

### Döbeln. (Todesfall.)

Im 74. Lebensjahre starb Justizrat Max Adler. Er war u. a. Landtagsabgeordneter, Stadtverordnetenvorsitzer und Stadtrat und trat tatkräftig für den Rathausneubau und das Feuerbestattungswesen ein, das in längerer Zeit zur Errichtung eines Krematoriums führte. Als Vorsitzender des Verkehrsvereins trat er weit über die Grenzen der Stadt in Erscheinung durch die Arbeit für die Fernverkehrsstraße Chemnitz-Döbeln-Miesa-Berlin, die nach seinen Plänen auch zur Ausführung kommt.

### Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Ra- mahn	Mo- bean	Vau- n	Wim- burg	Wran- dis	Wet- niz	Wet- meritz	Wulfa	Wes- sitz	Dres- den
14. Oktober	+ 73	+ 15	+ 45	+ 34	+ 3	+ 85	279	280	329	263
1. Oktober	+ 70	+ 12	+ 28	-	+ 4	+ 83	290	317	316	247

Wasserstände vom 6. Oktober: Wulfa 295, Teltow 265

Beginn der Verdunstung: 6. 10. 18,26; Ende: 7. 10. 7,10

# Macedonische Skizzen



Doppelt  
fermentiert  
43

rod, der  
unge un-  
verpant,  
delmatort  
bn, damit  
it neuen  
itens in  
lich liegt  
uch aus  
Arlander  
ste. Un-  
r kommt,  
t wurde  
en, aber  
nder in  
en“ hat.  
Ununter-  
acht. Es  
deutschen  
ren, mit  
ische und  
eilung zu  
uch nicht,  
dem Tisch  
und habe  
e Tomme,  
von dort  
idlich der  
rlander-  
ortsbahn  
lbel, daß  
erommen  
und nach  
upst stellt  
en Aus-  
dar. Es  
nndheits-  
Dresden.  
n beforat  
tlich zur  
redenden  
asser er-  
stung, die  
mit den  
nd Nobi-  
le unter-  
a mit der  
Babn, die  
der der  
Wittler  
elbt auch  
ht anlehnt  
epel und  
ge geben.  
P. F.  
nfele  
nung  
für den  
Betriebs-  
emittigen  
n An-  
teufkreuz  
ermittliche  
ie Wü-  
Auszeich-  
nd seine  
Wohlfahrt  
smittliche  
sbereichs  
dem Körper  
nd Neuronen  
Mittelschicht  
tlich. Auf-  
etlin W. S.  
Namebuch-  
hr, Sonn-  
nn 31. O-  
r. Weinan-  
R. Weygen-  
Weygen-  
treter und  
n die Be-  
folgender  
schäftsliche  
18 Uhr.  
plan  
Wolff-  
schule,  
Wahlol-  
arat-Dein-  
erer Wahl-  
nt (Zun 4-  
berstunde  
er Wahlol-  
schule,  
Verkehrs-  
udenstraße  
Goldstraße,  
Dittenborf-





Wirtschaftsteil

Kriegsbilanz der deutschen Landwirtschaft

Was das Landvolk im Kampf mit dem Wetter leistete

Was erhält der Unternehmer? Betriebsstilllegung und nicht verwertbare Unternehmerfähigkeit...

Eine gute Ernte hat das deutsche Landvolk in die Scheunen gebracht. Unter schwierigen Verhältnissen sind diese Ernteegebnisse erreicht worden...

Wachstumszeit mit reichlicher Masse in den Erntetagen abzuwecheln ließ. All dies muß sich gerade die häßliche Bevölkerung immer wieder vor Augen halten...

Stück im Altreich eine aufsteigende Linie. Zeit größer als im Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges...

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Glasfabrik AG, Dresden (Bez. Dresden). Eine außerordentliche Hauptversammlung...

Zusätzlicher Anbau erhöht Ernten

Im diesem Kampf mit Scholle und Natur ist diese Ernte herangewachsen und geerntet worden...

Des Winters Folgen besiegt

Um so höher sind die Leistungen der deutschen Landbevölkerung bis hinab zum letzten Stalljungen zu bewerten...

4 1/2 % Reichsanleihen nicht unfundbar

Die Entwicklung am Markt der Reichsanleihen gibt dem Reichswirtschaftsministerium Veranlassung...

Berliner Börse vom 5. Oktober

Am Vortage schloß lagen die Aktienmärkte wiederum sehr fest, wobei das Geschäft teilweise recht lebhaften Formen annahm...

Wie der Nachwuchs für 1941 verteilt werden soll

Die sieben eingegangenen Vormeldungen der Berufsberatungstellen der Arbeitsämter über die Lehrlingsausbildung...

Gefeierte Viehbestände

Mit welchem Einsatz die Landwirtschaft trotz des Entzuges von Arbeitskräften, insbesondere auch von Weibern und Viehhelfern...

Sparfängelder für Eigenheime

Zur Förderung des Wohnungsbaues, insbesondere der Errichtung von Eigenheimen...

Eignung ausschlagend

Ein gleiches und damit auf die Schöpfung von Unterbringungsmöglichkeiten auswärtsiger Bevölkerung zu achten sein...

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen aus den Vorlesungen...

Leipziger Börse vom 5. Okt.

Table with columns for stock exchange data (Leipziger Börse) including various indices and prices.

Festverzinsliche Werte

Table with columns for fixed interest values (Festverzinsliche Werte) listing various bonds and their rates.

Aktien

Table with columns for stocks (Aktien) listing various companies and their share prices.

Weitere Aktien

Table with columns for additional stocks (Weitere Aktien) listing various companies and their share prices.

Wieviel Senko braucht man zum Wasserenthärten?

Das richtet sich nach der Härte des Wassers. Bei weichem Wasser genügt schon ein Handvoll Senko...

Selbstentwürfe

Advertisement for 'Selbstentwürfe' featuring a grid of images and a coupon for 'GUTSCHEIN'.

Vertical list of advertisements on the far left edge of the page, including 'aus', 'SP', 'annu', 'L', '35 an', '50 an', '45', '50', '40', 'Korte', 'pich', etc.

SLUB advertisement at the bottom of the page with the slogan 'Wir führen Wissen.' and a logo.

Erntedank 1940

Nun brachten wir die Ernte ein, Das heil'ge deutsche Brot, Da noch des Krieges Flammenschein Am fernen Himmel lodt.

Da hat der Bauer doch das Feld Bis an den letzten Rain bestellt, Er hat geackert und gesät, Dem Land gebiet von früh bis spät,

Nun brachten wir die Ernte ein, Das heil'ge deutsche Brot, Da schon des Sieges Flammenschein Am fernen Himmel lodt!

Wolfgang Jenker



Rast auf dem Felde

Gemälde von Otto Schubert in der Herbstausstellung des Sächsischen Kunstvereins

Das Klavier Von Elisabeth Gürke

Ein Zweifel, die Sache mit dem Flügel war wirklich ärgerlich. Nicht allein, daß er breit und platzraubend in dem früher als Musikzimmer verwendeten Klassenraum der Ulla stand, er war überhaupt, einem Schabernack des Zufalls zuliebe, auch noch unveränderbar.

Denn kaum mochte er in der Pause oder sonst irgendwann das Klassenzimmer für ein paar Minuten verlassen haben, hörte er auch bald ein melodieloses Geklapper, von beneideteren Kurzarbeiten begleitet, durch die Gänge schallen.

Freilich hatte das böse Beispiel des Toni früher auch die anderen verleitet. Aber die Strenge des Lehrers und seine zahllosen Verweise und Strafen hatten schließlich ihre Wirkung getan. Es war etwas Ungeheuerliches, den Flügel aufzuschlagen und seine Tasten auch nur zu berühren!

Herr Veisegang läßt nichts unversucht. Er bestellt eines Tages Tonis Mutter in die Schule. „Bitte, sie wartet draußen!“ verbannt der Toni stolz am anderen Morgen. Und Herr Veisegang tritt vor eine kleine, schwächliche Frau, die ihn verächtlich begrüßt. Es ist nicht ganz leicht, sich vor diesen großen, erschrocken geweinteten Augen — Tonis Augen — die ganze wilde Lage über den Sohn vom Herzen zu reden.

„Heute bleibst du mir hier, zwei, drei Stunden oder länger!“ donnert der Lehrer den Toni an. „Und wer sich nur rührt, dem geht es genau so!“ Aber es rührt sich keiner. Nur der Toni sitzt nach Schluß der Stunde auf seinem Platz, und die um den Federkittel verkrampften Fingerringen malen viele trumme, ungelante Buchstaben auf das Papier.

„Bitte, jetzt bin ich fertig“, meldet sich der Toni schließlich. Der Lehrer überflutet das mühsame Geschreibsel. „Gut, du kannst gehen, deine Mutter wird schon warten!“ Langsam kramt der Toni seinen Schulpack zusammen, will die Mühe vom Rücken nehmen, zögert schließlich und bleibt vor dem Flügel stehen, wie magisch festgehalten. „Herr Lehrer — bitte, darf ich jetzt — darf ich nur ein kleines bisschen spielen?“

ruhig und ganz ohne Kerger, und er sieht einen andern und völlig neuen Toni. Sein dunkelbrauner Haarschopf rückt bei jeder Kopfbewegung tiefer in die Stirn. Das ganze spübudenröthliche Kindergesicht ist plötzlich verändert in tiefem Ernst. Sommerwarme Luft strömt durchs Fenster. Vom Kirchurm drüben schlägt es zwei. Eigentlich mühte der Toni SINGER haben, denkt Herr Veisegang. Der aber greift immer fähiger in die Tasten, probiert Dreiklänge und Akkorde. Da verfehlt der Lehrer mit einem Male, daß Tonis Kinderwelt versunken ist, daß etwas Großes und Wunderbares ihn im Sinne hält. Nachdenklich sieht Herr Veisegang den hellen Sommerwäldchen nach, die drüben überm Dachfirst über den Himmel stehen. Sollte nicht auch er einmal so etwas Großes in sich getragen? Vor urlanger Zeit? Malen hatte er wollen, nichts als malen, die Schönheit der ganzen Welt wollte

Der Wissenschaftler Von Michael Fern

Die Sturmdivision der Schützen hatte an der italienischen Front harte Arbeit getan. Hals über Kopf war sie dann herausgezogen und wieder nach dem Norden geworfen worden. Auf der Fahrt, die durch sommerglühende, fruchtbar Ebenen Ungarns ging, ließen wir die stark strapazierten Viehe aus den geöffneten Schießbetüren der Viehwagen bammeln und freuten uns an Sonne, blauem Himmel und dem gelben Ernteeigen, der tagelang den Schienenstrang begleitete.

„Ne!“ sagte der Gefreite Florian Rottschädel zum Führer der Abteilung, dem Corporal Toni Rottenmanner. „Toni, halt schon so an gemeinen Hundstisch a'gan? Na Vorfeld, den Wald vor der Nase, streuen kannst a net, und dabei halt in der Stellung den Treck bis zu die Anke!“

„Toni nicht betrübt. Seine Maschinen würden hier wenig Nützliches leisten können. Aber es sollte noch viel ärger kommen. Die Russen, die dort hinten irgendwo hecken, schossen mit einer geradezu unheimlichen Präzision. Wir mußten nichts oft dreimal die Stellung wechseln — es half nichts, kaum hatten wir eingebaut, hatten sie uns wieder.

„Toni!“ sagte der alte, dünne Landsturmmajor, „Ihr habt es mir zu tun, ihr baut's ma neben engeren zweiten MG-Stand a Hundstisch, mir kriegen von denen deutschen Jägern a Abhorchpatroll!“

„Herr Major!“ sagt Toni, „wan i frag'n der, was is dös, a Abhorchpatroll?“ „Du Trottel!“ sagt der Major (er ist aus demselben Dorf und mit Tonis Vater in die Schule gegangen). „I welch es selber net! Aber so a neuwe Erkundung.“

„Gefreiter Rottschädel“, sagt er, „du mußt alet a Hundstisch bauen für a Abhorchpatroll!“ Der Florian macht ein dummes Gesicht, denkt aber, es ist besser, nicht zu fragen. Hundstischer hat er schon genug gehört, die Veul' können's auch, und nach drei Tagen ist neben uns ein nettes kleines Hundstisch für drei Mann.

„Was bist denn eigentlich in Bionst?“ „Und der lächelt und sagt: „Ornithologe!“ „Was?“ fragt der Rottenmanner, „was is denn dös scho wieder?“

„Und der sagt, daß ist die Wissenschaft, die alles weiß, was mit der Vogelwelt zusammenhängt.“ Der Toni kriegt großen Respekt und hat ein bissel Mitleid mit dem Manne der Wissenschaft. „Kannst a schlaffen?“ fragt er ihn.

„Und der antwortet überm, daß er sehr kurzschichtig sei, und überhaupt: ein Ornithologe soll die Vögel nicht schließen, sondern ihre Lebensart beobachten.“

er auf seine Feinwand bannen. Und da war doch der Vater, und sein unerbittliches: „Laß doch endlich die alberne Schmiererei...“

Da läßt der Toni am Klavier müde die Arme hängen, Veisegang erinnert sich, diese Geize schon gesehen zu haben, bei ganz großen Künstlern nach beendetem Konzert, ehe der losbrandende Applaus sie in die Wirklichkeit zurückdrückte. „Tante, Herr Lehrer“, sagt der Toni und greift nach seinem Schulpack. Der Lehrer vertritt ihm den Weg. „Spielst du denn gar so gerne, Toni?“ fragte er. Das Kind hebt den Kopf, horcht erkant der neuen Stimme seines Lehrers nach und nickt ein stimmiges Ja. „Dann will ich dir etwas sagen, Toni, du darfst nach der Schule hier bleiben und spielen. Ich werde dir auch Noten bringen, und wir singen zusammen von vorne an, ganz richtig, willst du?“ Der Toni sagt nichts. Seine feintigen Hände fleten den Riemen der Tasche. Die großen Kinder-Augen füllten sich langsam mit Tränen.

Da streicht Herr Veisegang lachend über den krausen Vubenscheitel und begleitet seinen Schüler bis zur Tür.

Ein „Gedankenleser“

Kopfschüttelnd steigt der Toni wieder aus dem Hundstisch. Die Nacht ist unruhig, die Käuze schreien wie immer, und der Rufe schließt wie immer. Am nächsten Abend sitzt der Toni mit dem Einjährigen beisammen. Und wie sie sitzen und schweigen, beginnt ein Kanx zu schreien. Und drüben, im feindlichen Wald, antwortet einer. Ein zweiter, ein dritter schreit, und das Konzert ist fertig.

„Schau!“ sagt der Toni zu dem deutschen Bruder. „So schreien jeden Tag, und man's ausgeschrieben haben, dann kommt punkti der Kanx und schreit uns in die Suppen!“

„Kannst du nicht erklären, Herr Lehrer“, sagt er wenig dozierend, „wissen Sie, ich bin Dozent an einer deutschen Universität und war auch in Schweden, um dort die Vogelwelt zu studieren. Was da schreit — das ist niemals ein Kanx! Das ist jemand, der den Schrei des Waldkanzes sehr art nachahmen kann — aber ich kenne den Ruf der Käuze genau.“

Der Toni lüchelt mit offenem Mund und hört zu. Er versteht nur, daß das Geschrei nachgemacht wird, daß die Käuze drüben Antwort finden, daß dann die Russen präzise wie die Teufel schreien.

„Versucht!“ schreit er plötzlich, und springt auf, schüttelt dem Einjährigen die Hand, daß dem die Knochen frackeln. „Brüda — halt recht — mir war'n alle Trotteln!“

Am nächsten Abend prüft sich ein ausgefuchter Trupp von Jägern und seinen Wildbeuten dorthin, woher die Käuzerufe erklingen. Sechs russische Kriegsgefangene, die vor unseren Batterien lagen und derartige Signale gaben, wurden gefaßt und ihrem Schicksal überantwortet.

Dem Einjährigen gab Toni einen freundschaftlichen Hieb auf die Schulter und sagte: „Brüda — wannst jetzt no die russische Artillerie horden kunnst, dann bist wirkl' a Wissenschaftler!“

Tatsächlich gelang es dem deutschen Abhorchtrupp, die feindlichen Batterien festzustellen, und unsere Mörser brachten sie zum Schweigen.

Die Brille von HAHN

Zu den beliebtesten Vergnügungsgeschäften in Berlin gehörte um die letzte Jahrhundertwende der „Reenpalast“, ein sogenanntes „Spezialitätentheater“, das der Witwe benachbart lag. Der alte Vater Zimmermann, ein waldhecker, gewählter Berliner, war sein Besitzer. Einmal im Frühjahr bot sich diesem ein unter dem Namen Mr. Cumberland auftretender englischer Gedankenleser an, dessen Vorfahrungen schon in vielen Ländern der Welt Aufsehen gemacht hatten.

„Engagieren Sie mich! Und auch Sie werden infolge meiner Wunderleistungen Abend für Abend ein ausverkauftes Haus haben!“, beendete Mr. Cumberland seinen Wortschwall. Ohne eine Miene zu verziehen, ließ Zimmermann diesen über sich ergehen. Dann fragte er seelenruhig: „Und wann fordern Sie für die Darbietungen?“

„In dem Glauben, er hätte den biederen Besitzer des Reenpalastes durch seine hochtönende Anpreisung zu seinem Vorteil gestimmt, erwiderte der weitgereiste Artist: „Nun, ich will bei Ihnen mit tausend Mark für die Abendvorstellung zufrieden sein!“

Jetzt konnte der alte Zimmermann nicht mehr an sich halten. Sich vor Lachen krümmend, prüfte er heraus: „Nee, is sowatt möglich? Und dabei nennen Se sich een Gedankenleser?“ Müller-Rüdersdorf.

Sonntag
Redaktion
an der
Stadtplatz, 9.
Anzahlblätter,
entsprechend, 17
Blattseiten
Redaktion
Rechenbuch
Dresden, 4.
gehöriger
Blattseiten,
16.
Blattseiten





# Sport und Leibesübungen

## Gegen Westfalen ohne Schalke in Chemnitz

Am Sonntag treten die Fußballmannschaften von 30 deutschen Sportvereinen zur Vermeidung des Wettbewerbs um den Reichsbundpokal an. Zudem, das bereits dreimal im Endspiel stand, aber bisher erst einmal den Pokal eroberte, hat in Chemnitz die Elf von Westfalen zum Gegner. Die Westfälischen, ohne die Spieler des Reichs Schalke 04 zwar, stellen eine starke Elf, die geschlagen sein will. Zunächst Mannschaften verdient aber großes Vertrauen, und sie hat gerade in Chemnitz ihre besten Spiele geleistet. Den harten Gegner zu schlagen, wird auch diesmal ihr Verlangen sein, und die Ausrichter für den Sieg der Sachsen sind keine schlechten. In den zehn Spielen der Vorrunde traten an:

- In Chemnitz: Sachsen gegen Westfalen.
- In Tzellig: Badenland gegen Baden.
- In Völs: Wartheiland gegen Schlesien.
- In Rünigberg: Ostpreußen gegen Ostpreußen.
- In Danzig: Danzig/Westpreußen gegen Ostpreußen.
- In Stettin: Pommern gegen Pommern.
- In Berlin: Berlin/Brandenburg gegen Mittelrhein.
- In Frankfurt a. M.: Südwest gegen Mittelrhein.
- In Stuttgart: Württemberg gegen Niederelbe.
- In Nürnberg: Bayern gegen Niederelbe.

### Sachsen in stärkster Aufstellung

Die Sachsen, die am Sonntag in der Chemnitz-Größtstadion den Kampf aufnehmen, ist die beste Auswahl, die Sachsen gegenwärtig stellen kann. Die Hintermannschaft ist mit Krosch, Richter und Gumpel unverändert und stellt für jeden Angriff ein schwer zu

nehmesndes Bollwerk dar, das nur als Mittelflächer verharren wird. Von den berühmten Verteidigern des Sachsenmeisters DSG steht Schöber auf dem rechten Flügel, während links wieder einmal Wolf, der seit dem Polizeiterrorverein Chemnitz agiert, aufgestellt wurde. Viel Hoffnungen gehen dem Sachsenangriff, der nicht besser besetzt sein könnte, obwohl auf Spieler wie Schön, Hofmann und Beigel verzichtet werden musste. Mit Wende und Witt als Stützspielern auf den Außenposten, dem Polizeisten Helmchen und Wilmowski als Halbstürmern und dem in Dörforn befindlichen Wochter in der Mitte mühte diese fünfserreihe eine Durchschlagskraft entfalten, die den Gegner vor eine ganz schwere Aufgabe stellt.

### Westfalen ohne die Spieler von Schalke 04

Es mag für viele Fußballfreunde eine Enttäuschung sein, daß Westfalen bei Ausrichtung seiner Mannschaft auf die Spieler des Großdeutschen Reichs Schalke 04 verzichtet hat, denn jeder hätte sie gern einmal im Kampf mit der härtesten Sachsenelf gesehen. Die Westfälische Elf ist jedoch so überlastet, daß ihre Berücksichtigung unmöglich war, und auf sie zu verzichten, fiel dem Fußballwart der Westfalen um so leichter, als er auf Spieler zurückgreifen konnte, die ihrem ganzen Ehrgeiz einsehen werden, auch ohne Schalke unterzugehen zu sehen. Alle Westfälische Spieler, die nach Chemnitz kommen, haben in den letzten Wochen und Monaten ihren Namen gefunden und sich als Klassenkämpfer bewährt. Und es möchte sonderbar sein — so meint man in Westfalen — wenn diese Elf nicht in Chemnitz stehen sollte, wenn sie schon nicht in Chemnitz stehen sollte.

## Goldbrunner oder Schneider?

Die Antwort auf die Frage, ob im Runderkampf gegen Ungarn Goldbrunner oder Schneider als Mittelflächer in der deutschen Nationalmannschaft leben wird, dürfte erst am Sonntag in Budapest erfolgen. Reichstrainer Herberger hat Goldbrunner nachträglich noch nach Budapest beordert, weil Schneider im Spiel zwischen der Spielvereinigung Hürth und Schalke verletzter wurde. Sollte die Verletzung rechtsschnell ausgeheilt sein, so dürfte es bei Schneiders' erstmaliger Verwendung als Mittelflächer in der Nationalmannschaft bleiben.

### Oberlausitzer Fußballpokal

In der Nordgruppe kommt es zu einem vielversprechenden Kampf zwischen dem Hainauer Sportklub und dem Bischofswerda, aus dem der Bischofswerda als Inhaber Sieger erwartet werden. — Badiska muß in Großröhrsdorf gegen den Sportklub Großröhrsdorf antreten, der den Vorteil des eigenen Platzes hat. — In der Südrunde folgt der Hauptkampf in Reudersdorf zwischen der Roten-Britannien Reudersdorf-Rumburg und dem Kriegsmilitär Sportklub Bittau. Die Bittauer sind zur Zeit gut in Fahrt, daß man bei allem Respekt vor dem Reudersdorf-Reudersdorf kaum eine Ueberbahrung auch auf Reudersdorf-Reudersdorf vermutet. — In Bittau wird es die RZV Chemnitz schwer haben, gegen den Bittauer Fußballklub zu bestehen.

### Frauensportfest auf der Iigenkampfbahn

Die schon vielfach bewährte Kampfschicht an der Penzancestraße feiert heute Sonntag voll und ganz im Zeichen des Frauen-sportes. Turnerinnen und Spielerinnen aus allen Hochgebieten, wie Handball, Fußball, Rhythmisches Gymnastik, Tennis und Schwimmen, um nur einige aufzuführen, leisten dem Maße des Sportfestes Dresden im RE-Reichsbund für Leibesübungen, nach dem im Süden, Springen und Beren einer geordneten Mannschaffsprüfung in der Leichtathletik zu unterliegen.

### Kampf um die Deutsche Meisterschaft

Der DSG brachte es in diesem Jahr erst auf 357 Punkte und steht damit hinter dem RZV Leipzig, dessen 405 Punkte die Teilnehmerin nunmehr überbieten wollen. Mit der Olympiasiegerin Käthe Krauß, die die Gesamtveranstaltung überdies auch leitete, und Victor Krüger am Start sollte dem DSG die Erzielung einer ebenfalls höheren Punktzahl als bisher wohl gelingen. Die Teilnahme weiterer Dresdner Teilnehmerinnen, wie Tiele, Weg und Goffmann (Polizei-SS), Hilmant (RZV), Lehmann (Polizei-SS), um nur einige zu nennen, wird den Verlauf der Weltmeisterschaft beeinflussen. Die Wettbewerbe werden in folgenden Reihenfolge durchgeführt: 100-Meter-Gang, 200-Meter-Gang, 400-Meter-Gang, 800-Meter-Gang, 1600-Meter-Gang, 3200-Meter-Gang, 6400-Meter-Gang, 12800-Meter-Gang, 25600-Meter-Gang, 51200-Meter-Gang, 102400-Meter-Gang, 204800-Meter-Gang, 409600-Meter-Gang, 819200-Meter-Gang, 1638400-Meter-Gang, 3276800-Meter-Gang, 6553600-Meter-Gang, 13107200-Meter-Gang, 26214400-Meter-Gang, 52428800-Meter-Gang, 104857600-Meter-Gang, 209715200-Meter-Gang, 419430400-Meter-Gang, 838860800-Meter-Gang, 1677721600-Meter-Gang, 3355443200-Meter-Gang, 6710886400-Meter-Gang, 13421772800-Meter-Gang, 26843545600-Meter-Gang, 53687091200-Meter-Gang, 107374182400-Meter-Gang, 214748364800-Meter-Gang, 429496729600-Meter-Gang, 858993459200-Meter-Gang, 1717986918400-Meter-Gang, 3435973836800-Meter-Gang, 6871947673600-Meter-Gang, 13743895347200-Meter-Gang, 27487790694400-Meter-Gang, 54975581388800-Meter-Gang, 109951162777600-Meter-Gang, 219902325555200-Meter-Gang, 439804651110400-Meter-Gang, 879609302220800-Meter-Gang, 1759218604441600-Meter-Gang, 3518437208883200-Meter-Gang, 7036874417766400-Meter-Gang, 14073748835532800-Meter-Gang, 28147497671065600-Meter-Gang, 56294995342131200-Meter-Gang, 112589990684262400-Meter-Gang, 225179981368524800-Meter-Gang, 450359962737049600-Meter-Gang, 900719925474099200-Meter-Gang, 1801439850948198400-Meter-Gang, 3602879701896396800-Meter-Gang, 7205759403792793600-Meter-Gang, 14411518807585587200-Meter-Gang, 28823037615171174400-Meter-Gang, 57646075230342348800-Meter-Gang, 115292150460684697600-Meter-Gang, 230584300921369395200-Meter-Gang, 461168601842738790400-Meter-Gang, 922337203685477580800-Meter-Gang, 1844674407370955161600-Meter-Gang, 3689348814741910323200-Meter-Gang, 7378697629483820646400-Meter-Gang, 14757395258967641292800-Meter-Gang, 29514790517935282585600-Meter-Gang, 59029581035870565171200-Meter-Gang, 118059162071741130342400-Meter-Gang, 236118324143482260684800-Meter-Gang, 472236648286964521369600-Meter-Gang, 944473296573929042739200-Meter-Gang, 1888946593147858085478400-Meter-Gang, 3777893186295716170956800-Meter-Gang, 7555786372591432341913600-Meter-Gang, 15111572745182864683827200-Meter-Gang, 30223145490365729367654400-Meter-Gang, 60446290980731458735308800-Meter-Gang, 120892581961462917470617600-Meter-Gang, 241785163922925834941235200-Meter-Gang, 483570327845851670882470400-Meter-Gang, 967140655691703341764940800-Meter-Gang, 1934281311383406683529881600-Meter-Gang, 3868562622766813367059763200-Meter-Gang, 7737125245533626734119526400-Meter-Gang, 15474250491067253468239052800-Meter-Gang, 30948500982134506936478105600-Meter-Gang, 61897001964269013872956211200-Meter-Gang, 123794003928538027745912422400-Meter-Gang, 247588007857076055491824844800-Meter-Gang, 495176015714152110983649689600-Meter-Gang, 990352031428304221967299379200-Meter-Gang, 1980704062856608443934598758400-Meter-Gang, 3961408125713216887869197516800-Meter-Gang, 7922816251426433775738395033600-Meter-Gang, 15845632502852867551476790067200-Meter-Gang, 31691265005705735102953580134400-Meter-Gang, 63382530011411470205907160268800-Meter-Gang, 126765060022822940411814320537600-Meter-Gang, 253530120045645880823628640873600-Meter-Gang, 507060240091291761647257281747200-Meter-Gang, 1014120480182583523294514563494400-Meter-Gang, 2028240960365167046589029126988800-Meter-Gang, 4056481920730334093178058253977600-Meter-Gang, 8112963841460668186356116507955200-Meter-Gang, 16225927682921336372712233015910400-Meter-Gang, 32451855365842672745424466031820800-Meter-Gang, 64903710731685345490848932063641600-Meter-Gang, 129807421463370700981697860122883200-Meter-Gang, 259614842926741401963395720245766400-Meter-Gang, 519229685853482803926791440491532800-Meter-Gang, 1038459371706965607853582880983065600-Meter-Gang, 2076918743413931215707165761966131200-Meter-Gang, 4153837486827862431414331523932262400-Meter-Gang, 8307674973655724862828663047864524800-Meter-Gang, 16615349947311449725657326095729049600-Meter-Gang, 33230699894622899451314652191458099200-Meter-Gang, 66461399789245798902629304382916198400-Meter-Gang, 132922799578491597805258608764723196800-Meter-Gang, 265845599156983195610517217529446393600-Meter-Gang, 531691198313966391221034435058892787200-Meter-Gang, 1063382396627932782442068870117785574400-Meter-Gang, 2126764793255865564884137740235571148800-Meter-Gang, 4253529586511731129768275480471142289600-Meter-Gang, 8507059173023462259536550960942284579200-Meter-Gang, 17014118346046924519073101921884569158400-Meter-Gang, 34028236692093849038146203843769138316800-Meter-Gang, 68056473384187698076292407687538276633600-Meter-Gang, 136112946768375396152584815375076452267200-Meter-Gang, 272225893536750792305169630750152904534400-Meter-Gang, 544451787073501584610339261500305809068800-Meter-Gang, 10889035741470031692206785230006116181772800-Meter-Gang, 21778071482940063384413570460012232363545600-Meter-Gang, 43556142965880126768827140920024464727091200-Meter-Gang, 87112285931760253537654281840048929454182400-Meter-Gang, 17422457186352050707530856368009789890836800-Meter-Gang, 34844914372704101415061712736019579781673600-Meter-Gang, 69689828745408202830123425472039159563447200-Meter-Gang, 139379657490816405660246850944078319126894400-Meter-Gang, 278759314981632811320493701888156638253788800-Meter-Gang, 557518629963265622640987403776313276567577600-Meter-Gang, 1115037259926531245281974807552626553135155200-Meter-Gang, 2230074519853062490563949615105253106270310400-Meter-Gang, 4460149039706124981127899230210506122540620800-Meter-Gang, 89202980794122499622557984604210124509241600-Meter-Gang, 178405961588244999245115969208420249018483200-Meter-Gang, 356811923176489998490231938416840498036966400-Meter-Gang, 713623846352979996980463876833680996073932800-Meter-Gang, 1427247692705959993960927753667371992147865600-Meter-Gang, 2854495385411919987921855507334743984355731200-Meter-Gang, 5708990770823839975843711014669487968711462400-Meter-Gang, 1141798154164767995168742202933897593742284800-Meter-Gang, 2283596308329535990337484405867795187484569600-Meter-Gang, 4567192616659071980674968811735590374969139200-Meter-Gang, 9134385233318143961349937623471180749388278400-Meter-Gang, 1826877046663628792269987524694361498777657600-Meter-Gang, 3653754093327257584539975049388722997555115200-Meter-Gang, 73075081866545151690799500987774459551102400-Meter-Gang, 1461501637330903033815990019755491111022400-Meter-Gang, 2923003274661806067631980039510982222044800-Meter-Gang, 5846006549323612135263960079021964444089600-Meter-Gang, 11692013098647224270527920158043288891779200-Meter-Gang, 23384026197294448541055840316086577773558400-Meter-Gang, 46768052394588897082111680632173155547116800-Meter-Gang, 935361047891777941642233612643463110914233600-Meter-Gang, 187072209578355588328446722528692621822867200-Meter-Gang, 374144419156711176656893450457385243645734400-Meter-Gang, 74828883831342235331378690091477047329148800-Meter-Gang, 149657767662684470662757380182954054658297600-Meter-Gang, 299315535325368941325514760365908109316595200-Meter-Gang, 598631070650737882651031520731816218633190400-Meter-Gang, 1197262141301475765302063041463632373266380800-Meter-Gang, 2394524282602951530604126082927264746532761600-Meter-Gang, 4789048565205903061208252165854529493065523200-Meter-Gang, 9578097130411806122416504331709058866131046400-Meter-Gang, 191561942608236122448330086634181177322620800-Meter-Gang, 383123885216472244896660173268362354645241600-Meter-Gang, 766247770432944489793320346536724709290483200-Meter-Gang, 1532495540865888979586640693073449418580966400-Meter-Gang, 3064991081731777959173281386146898837161932800-Meter-Gang, 612998216346355591834656277233797767433286400-Meter-Gang, 1225996432692711183669312554467595534866572800-Meter-Gang, 2451992865385422367338625108935191069733145600-Meter-Gang, 4903985730770844734677250217870222139466291200-Meter-Gang, 9807971461541689469354500435740444278932582400-Meter-Gang, 19615942922883378938709000871480888557865164800-Meter-Gang, 3923188584576675787741800174296177711573129600-Meter-Gang, 7846377169153351575483600348592355423144659200-Meter-Gang, 15692754338306703150977200697184710846289318400-Meter-Gang, 3138550867661340630195440139437421669257867200-Meter-Gang, 6277101735322681260390880278874843338515734400-Meter-Gang, 1255420347064536252078176055774886667711468800-Meter-Gang, 2510840694129072504156352111549733355423137600-Meter-Gang, 5021681388258145008312704223099466710846473600-Meter-Gang, 10043362776516290016625408446198934217692950400-Meter-Gang, 20086725553032580033250816892397868435385900800-Meter-Gang, 40173451106065160066501633784795736867711801600-Meter-Gang, 80346902212130320133003267569591537354423603200-Meter-Gang, 160693804424260640266006535139182746708847206400-Meter-Gang, 321387608848521280532013070278365493417694412800-Meter-Gang, 642775217697042561064026040556730986835388825600-Meter-Gang, 1285550435394085122128052401113461973670777715200-Meter-Gang, 257110087078817024425610480222692375334155542400-Meter-Gang, 51422017415763404885121960445338475066831108800-Meter-Gang, 102844034831526809770243920890676950133662217600-Meter-Gang, 20568806966305361954048784178135390026732435200-Meter-Gang, 4113761393261072390809756835627078013646486400-Meter-Gang, 822752278652214478161951367125415602729292800-Meter-Gang, 1645504557304428956323902734250832054559556800-Meter-Gang, 3291009114608857912647805468501664109119113600-Meter-Gang, 6582018229217715825295610937003328218228227200-Meter-Gang, 1316403645843543165059122187400665643645544400-Meter-Gang, 2632807291687086330118243754801331287291088800-Meter-Gang, 5265614583374172660236487509602662574582177600-Meter-Gang, 1053122916674354532047297501920532515116435200-Meter-Gang, 210624583334870906409459500384106503022886400-Meter-Gang, 421249166669741812818919000768213006045772800-Meter-Gang, 8424983333394836256378380015364260120911554400-Meter-Gang, 16849966667789672512756760030728520241822800-Meter-Gang, 3369993333557934502551352006145704483645600-Meter-Gang, 67399866671158690051027040122914087291200-Meter-Gang, 13479973334231738010205408024582817582400-Meter-Gang, 26959946668463476020410816049165635164800-Meter-Gang, 5391989333692695204082163209833127132800-Meter-Gang, 10783978667385390408164264019666244265600-Meter-Gang, 21567957334770780816328528039332488531200-Meter-Gang, 43135914669541561632657056078664977062400-Meter-Gang, 86271829339083123265314112157329944124800-Meter-Gang, 172543658678166246530628224314659888249600-Meter-Gang, 3450873173563324930612544486293197779200-Meter-Gang, 6901746347126649861225088972583955558400-Meter-Gang, 13803492694253299722451777945167911116800-Meter-Gang, 27606985388506599444903555890335822233600-Meter-Gang, 55213970777013198889807111780671644467200-Meter-Gang, 11042794155402639777961422356134288934400-Meter-Gang, 22085588310805279555922844712268577868800-Meter-Gang, 44171176621610559111845689424537157337600-Meter-Gang, 88342353243221118223691378849074274667200-Meter-Gang, 176684706486442236447382757698148493334400-Meter-Gang, 353369412972884472894765515396296986668800-Meter-Gang, 70673882594576894578953103079259397337600-Meter-Gang, 141347765189153789157906206158518794667200-Meter-Gang, 282695530378307578315812412317037593334400-Meter-Gang, 565391060756615156631624824634075186668800-Meter-Gang, 1130782121513230313263249649268151373337600-Meter-Gang, 226156424302646062652649929853630274667200-Meter-Gang, 452312848605292125305299859707260549334400-Meter-Gang, 904625697210584250610599719414521086668800-Meter-Gang, 1809251394421168501221179838829037373337600-Meter-Gang, 361850278884233700244235967765807474667200-Meter-Gang, 723700557768467400488471935531614949334400-Meter-Gang, 144740111553693480097694387106322988867200-Meter-Gang, 289480223107386960195388774212645977734400-Meter-Gang, 578960446214773920390777548425291954668800-Meter-Gang, 1157920892429547840781555096850583909337600-Meter-Gang, 231584178485909568156311019370116781867200-Meter-Gang, 463168356971819136312622038740233573734400-Meter-Gang, 926336713943638272625244077480471467468800-Meter-Gang, 1852673427887276545250488154960942934937600-Meter-Gang, 370534685577455309050097629992188586987200-Meter-Gang, 74106937115491061810019525998437

### Stellen-Angebote



Wir suchen zum Antritt per 1. April 1941 oder früher weibliche und männliche

## Kaufmänn. Lehrlinge

für Verkauf und Kontor. Von den Bewerberinnen werden solche bevorzugt, die das Pflichtjahr bereits abgeleistet haben oder dieses bis z. 31. März 1941 beenden. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild oder persönliche Vorstellungen erbeten. Auch die Bewerbungen von Mädchen, die sich im Pflichtjahr befinden bzw. der persönliche Besuch der Eltern sind erwünscht.

**Renner am Altmarkt, Personalamt**

### Mimosa A.G.

Fabrik fotogr. Papiere, Filme u. Platten

sucht zum sofortigen Antritt

## Kontoristin

weiche in letzter Zeit nicht berufstätig war, für alle vorkommenden Büroarbeiten. Schriftliche Bewerbungen erbeten nach

**DRESDEN A 21 • AN DER MIMOSA 2**  
Ecke Bärensteiner Straße

### Vertrauensstellung

Suchmann aus dem Metallgewerbe zur Führung eines Kassens gegen hohe Gehalts- u. s. w. gesucht. Bedingung: Bedienstet und Parteigenosse. Schriftliche Bewerbungen erbeten unter

**D 2197 an Dresdner Nachrichten**

### Techn. Zeichner

auch für Logo- und Holzlage- weise Beschäft. (auch Meister) gesucht. Wohnort: Zwickau, unter D 2297 an Dresdner Nachrichten.

Schlüßel-Wirtschaftsprüfer zum Führen eines Geschäftes bei allseitigem Interesse der Beteiligten für 1. 11. 40 gesucht. Interessenten für Garten und Blumen empfohlen. Sing. mit Angabe von Gehalt und Alter. Werbung untl. D 2222 an D.N.

### Halbjähriger Privat-Handelskursus

für Damen über 16 Jahre, sowie Einzelkurse in Kurzschrift und Maschinenschreiben

Beginn 7. Oktober

Handelsschule Huhle & Waczynska

Bürgerweise 19 Fernsprecher 16117

---

### Kaufm. Lehrling

möglichst mit höherer Schulbildung oder Handelschulabschluss, gesucht. Gute hausmännliche und Fachausbildung erwünscht

Deutsche Schuhmaschinen Co. (DESCO)

Niederberg, 2a.



## Cimbolek

Schuhhäuser Kom.-Ges.

Wir suchen für unsere Filialen zum baldigen Antritt mehrere

### Verkäuferinnen

mehrere

### Lehrmädchen

sowie eine

### jüngere Packerin

Bewerbungen erbeten an

## Cimbolek

Schuhhäuser Kom.-Ges.  
Zentrale Wettinerstraße 31/39

Zum ehesten Eintritt werden gesucht:

### 1 Schreibkraft (Sekretärin)

mit Praxis, Vergütung TOA VII Ostklasse A, nur weiblich tüchtige Kraft!

### 2 Stenotypistinnen

Vergütung TOA VIII, Ostklasse A, Singeb. nur mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und möglichst Lichtbild an den

**Milch- u. Sektwirtschaftsverband Alpenland**  
Salzberg-Parck, Gaisbergstraße 7

### 2 kaufm. Lehrlinge

für mitteldeutsches Industrierwerk, Nähe Dresden, z. Antritt Ostern 1941 gesucht. Bewerber mit Reifezeugnis oder guter Handelsschulbildung werden bevorzugt.

Angebote unter D 2175 an Dresdn. Nachr.

### Zuverlässige Zeitungsträgerinnen

verheiratet, für die morgens erscheinenden Dresdner Nachrichten in allen Stadtteilen Dresdens gesucht.

**Kautionspflicht erforderlich!**  
Schriftliche ob. persönliche Meldungen an die Vertriebsabteilung d. Dresdner Nachrichten  
Dresden A 1, Marienstraße 38-42

### Ausbildung als technischer Zeichner oder Konstrukteur

erhält junger, zehnjährig begabter Mann in mittlerer Maschinenfabrik.

Wohnort: Zwickau, u. D 2206 an Dr. Nachr.

### Hausdiener

(auch älterer) für Heizung, hl. Reparaturen u. s. w. baldigen Eintritt gesucht. Rab- fahrten Bedingung. Angebote an

Privatrentenklinik Dr. Stellenhoff  
Dresden A 20  
Gasper-David-Friedrich-Straße 12/12b

### Dienstfeger

auch ältere od. nicht ausgetrennte, oder Maurer, die Dienstfeger lernen wollen, sucht

**Johs. Mezinger, Crimmitschau A.**  
Fabrik 1. tr. sport. Radelrennen  
Schützenplatz 1-3-7, Tel. 2118  
Quartiere vorhanden. Mittagessen in Werkküche 30 Pf.

### Kraft

für Registratur gewissenhafte und zuverlässige

Alter gleichgültig - für sofort od. später gesucht. Angebote erb. unter

**D 32711 an Dresdner Nachr.**

### Kaufm. Lehrling

für Ostern 1941 von Großhandelsfirma gesucht. Gute Ausbildung, erwählbar (evtl. 2 1/2 Jhr. Lehrzeit) Bewb. m. Lichtbild erb. untl. H 57 an Ala, Prager Straße 8

### Stenotypistin oder Kontoristin

in angenehmer Fächerstellung gesücht. Bewerbungen an Firma

**Reinhold J. Probst**  
Lithografie- und Sägevermaschinen  
Dresden A 6, Wilschstr. 1, Tel. 51740

### Stütze oder Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen von einer Dame nach Berlin zum 1. November gesucht. Meldungen an Dr. Ehlers, Dresden A 19, Anton-Graß-Straße 12, 1.

### Zeitschriften-Austräger(in)

sofort gesucht. Bedingung: Rabfahren

**Otto Hoffeld, Grunauer Str. 6**

### Verkäuferinnen

geholt für Woll- Konfektion

**Sporthaus Denicke**  
Wallenhausstraße 27

### Hausangestellte

möglichst mit Kochkenntnissen gesucht.

**Hermann-Preis-Str. 6 - Tel. 36760**

Wegen Verheiratung der ledigen langjährig. gesunde, zuverlässige, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erprobte

### Stütze

mittleren Alters in Dienerschaft gesucht. Familienhaus. Büßungsgehalt oder pers. nützliche Verheiratung.

**Frau v. M. F. Horst**  
Langebrück, Friedr.-August-Str. 5.

Änderliebe, zuverlässige

### Hausgehilfin

für Einzelhandlung s. l. i. l. gef. Suche. Bayreuther Straße 11, l. Tel. 40178.

### Wirtschaftsgehilfin

für mittl. Gut des Obergeb. in Dauer- stellung gef. Sing. u. l. 2 26718 a. D.N.

Beacht. zum 1. 11. oder später für Gut- stausbau in Dauerstellung tüchtiges gut empfohlene, gebildete

### Wirtschafts-Gräulein

für im Kochen, Backen, Einwecken, Geflügelzub. Schichten, Parolen u. um- fangr. Hausarb. gew. m. Sing. Offert. mit Jan. Wob. Arb. an Frau Meinzer, Dresden, Königsplatz, 6. Tel. 32612.

### Stellen-Gesuche

Gastwirt gelernt. Viehhändler, in der Nähe Dresden, allein, 54 J. alt, Wirt, bereit noch in eigne, Betrieb übr., sucht Stellung als Geschäftsführer in kleinerem oder größ. Schaupreiserb., kann auch a. Lande sein, bei allseit. Frau ab. Wirtin, evtl. auch Einzelarb., Sucht. u. A 31 625 an ALA-Steigen-Abteilung, Dresden, A. 19.

Suche für einen 17jährigen Oberbefehlsh. Dauerstellung beim Bauer ab sofort od. 15. 10. mit Fam. m. m. möglich. Ich bin tüchtig in meinem Berufe und die berufliche Eignung ist erwiesen. Da bins bei der Eignung nicht möglich war. Nähe Dresden bevorzugt. Angebote unter D 2712 an die Dresdner Nachrichten.

### Junge Haushilfe

mit Koch u. haufm. Ausbildung sucht s. l. 1. 11. 1940 Stellung. Sing. an: M. F. Meisner, Schmidt, Quakenbrück, Frau Buscher Str. 15

Wetteres einfaches Fräulein sucht bald Stellung als

### Wirtschafterin

bei älterem, anständ. Herrn (Vand besor- gen). Off. u. D 2412 an Dr. H. Erbstein.

### Hausbabe

27 Jahre, Oberl. A., sehr still für Küche und Haus, sehr kinder- lieb, sucht geeigneten

**Wirtin**  
in Jenastraße und Referenzen. Singeb. erb. u. D 32644 an Dr. Nachr.

Suche Stelle zum 1. oder 15. Novbr. als

### Wirtschafterin

in frauenlosen Einzelhausarb. Angebote erbeten unter A 2 2253 an Dr. Nachr.

Wirtschafterin in mittleren Jahren sucht bald od. später Wirtin als

### Wirtschafterin

bei eing. Herrn. Beste Empfehlung, verb. Singeb. u. A 3 3556 an D.N. erb.

Die Kündigung der Pfandbriefe ist bis zum 2. Januar 1943 ausgeschlossen. Von diesem Zeitpunkt ab erfolgt die Tilgung durch Auslösung zum Nennwert oder durch Kündigung. Der jährliche Tilgungssatz beträgt mindestens 1/2 Prozent des Umlaufs zuzüglich ersparter Zinsen auf den Tilgungsfonds. Die Nummern der gelösten Pfandbriefe werden spätestens 14 Tage nach erfolgter Auslösung im Deutschen Reichsanzeiger und im Nachrichtenblatt der Mitteldeutschen Börse (z. Z. Leipziger Neueste Nachrichten) bekanntgemacht. Gleichzeitig erfolgt dort die Veröffentlichung der früher ausgelassen, noch nicht zur Einlösung vorgelegten Stücke. Eine Kündigung kann nur zum Quartalsanfang erfolgen; sie muß mindestens 3 Monate vor dem Fälligkeitstage durch doppelmalige Veröffentlichung in den vorgenannten Blättern bekanntgemacht werden; der Fristlauf beginnt mit der ersten Veröffentlichung im Reichsanzeiger. Im Sächsischen Verwaltungsblatt wird auf die Bekanntmachungen hingewiesen. Die Kündigung der Pfandbriefe seitens der Gläubiger ist ausgeschlossen.

Die Einlösung der Zinsscheine sowie der gelösten oder gekündigten Pfandbriefe und die Ausgabe neuer Zinsscheine erfolgt kostenlos an der Kasse des Creditvereins und bei den von der Anstalt beauftragten Zahlstellen. Zahlstellen sind zur Zeit u. a.:

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig,  
Bank der Deutschen Arbeit A.-G., Berlin,  
Commerzbank, Hamburg — Berlin,  
Deutsche Bank, Berlin,  
Deutsche Landesbankzentrale A.-G., Berlin,  
Dresdner Bank, Berlin,  
Landständische Bank des ehemaligen Sächsischen Markgraf- tums Oberlausitz, Bautzen,  
Sächsische Bank, Dresden,  
Sächsische Landwirtschaftsbank Aktiengesellschaft, Dresden  
Stadt- und Girobank, Leipzig,  
und deren Filialen.

Leipzig, 2. Oktober 1940.

**Erbländischer Ritterschaftlicher Creditverein in Sachsen**

## Erbländischer Ritterschaftlicher Creditverein in Sachsen, Leipzig

### Bekanntmachung

#### Über die prospektfreie Einführung von RM 10 000 000,— 4%iger Reichsmarkpfandbriefe Reihe XII an der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig

Buchstabe A	Nr. 1 — 200 = 200 Stück	zu RM 5 000,—
" B	Nr. 1 — 1500 = 1500 "	RM 2 000,—
" C	Nr. 1 — 4500 = 4500 "	RM 1 000,—
" D	Nr. 1 — 2200 = 2200 "	RM 500,—
" E	Nr. 1 — 4000 = 4000 "	RM 100,—

Durch Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 21. August 1940 ist der Erbländische Ritterschaftliche Creditverein in Sachsen ermächtigt worden,

### RM 10 000 000,— 4%ige Pfandbriefe der Reihe XII

auszugeben.

Diese Pfandbriefe bedürfen gemäß Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 12. September 1940 vor der Einführung an der Mitteldeutschen Börse nicht der Einreichung eines Prospektes. Nach § 40 des Börsengesetzes (RGBl. 1908 S. 215) gelten die Pfandbriefe durch diese Anordnung als an der Mitteldeutschen Börse zum amtlichen Handel zugelassen.

Als Deckung für die Pfandbriefe der Reihe XII dienen die in ein besonderes Deckungsregister einzutragenden Hypotheken für langfristige Tilgungsanleihen, die von der Anstalt nach den von der staatlichen Aufsichtsbehörde genehmigten Beleihungsgrundsätzen gewährt werden. Außerdem haften für die Verbindlichkeiten der Anstalt die für die einzelnen Pfandbriefreihen gebildeten Rücklagen sowie das Anstaltsvermögen und die Reserven.

Die Pfandbriefe unterliegen den Vorschriften des „Gesetzes über die Pfandbriefe und Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten vom 21. 12. 1927“ (RGBl. I S. 492). Sie sind reichsmündelsicher gemäß der „Verordnung über die Mündelsicherheit der Pfandbriefe und verwandten Schuldverschreibungen vom 7. 5. 1940“ (RGBl. I S. 736).

Der Antrag auf Zulassung der Pfandbriefe zum Lombardverkehr in Klasse I bei der Reichsbank wird alsbald gestellt werden. Die Pfandbriefe lauten auf den Inhaber. Sie tragen unter Beidruck des Siegels der Anstalt die Unterschriften des Vorsitzenden und des Direktors; sie werden nach Prüfung der vorschrittmäßigen Deckung vom Staatsvertreter mit vollzogen. Die Unterschriften können durch Handschriftenabdruck angebracht werden. Vor ihrer Ausgabe sind die Pfandbriefe von einem Kontrollbeamten handschriftlich zu zeichnen. Die Pfandbriefe der Reihe XII sind mit halbjährlich am 2. Januar und 1. Juli fälligen Zinsscheinen für 10 Jahre und mit einem Erneuerungsschein ausgestattet. Der erste Zinsschein ist am 1. Juli 1941 fällig.

Sonntag, 6. Okt.

**Billig**  
Erwachsene  
Bei d. G.  
Wied.  
großen

Dampfs

Jede

**K**

Schille

Mittwo

Sonnt

Sonnt

Die

Der ideale

**W**

**AI**

u. a. Pr

z

Miet-A

Schönes

u. l. rentf. J

mbl.: L. I. Ho.

(Genoss.) 20

Ein großes u.

so baun leer.

3

Blotz

M

Tran

Edward

o.

Freibe

Net. 18

Wohn

Biete: 3. 3. - 1940

zahl. 1. 2. 3.

Euche: 3. 3. - 1940

erhält. Sing. u. A.

Eine gro

Wohn

z. T. auch

Größen u.

durch pfl

wendende,

Hermann Böhr

Mobiltranspo

Möbel

Möbel

Möbel

Schiffen

Möbel

Dreißiger St

Miet-

Siehe Sonnt

Leubere

bis 30. g. m. l.

mit Jude. l. G

66 M. n. h.

Suche

bis 30. - Mh., on

geben. ob. 2 leere

D. Schmale, Gr

2 geräumig

hald ältere Be

zember, möglic

im Münchener

Dr. Weber, 20

Gern



### Heute Sonntag

**Konzertleitung Bock**  
1/8 Uhr Gewerbehau, Ostra-Allee 13

**Robert Gaden**  
Abendkasse ab 1/7 Uhr. Telefon-Bestellung, Sonntag 43430 (10-1 Uhr)

Dienstag, 8. Oktober, 20 Uhr, Künstlerhaus  
Einmaliges Auftreten  
des größten Meisters der magischen Kunst

# MARVELLI

Der große Zauberer zeigt neue, verbüßende Experimente  
Kommen und sehen Sie selbst!

Karten RM. 1.50 bis 5.50

Sonabend, 12. Oktober, Vereinshaus  
**Der Schwarzmeer-Kosaken-Chor**  
singt die schönsten russischen Volkslieder!  
Dieser Chor, der in Dresden schon größte Erfolge errang,  
setzt die Tradition der berühmten Donkosaken fort  
100 Konzerte in Deutschland!  
(Kleine Preise)  
Rechtzeitig Karten sichern!

Sonntag, 20. Oktober, Künstlerhaus, nachm. 4 u. abends 7 1/8 Uhr  
**Paul Eipper**  
zeigt auf vielfachen Wunsch noch einmal seinen entzückenden Hausfilm  
mit persönlichem Vortrag

**Kamerad Tier**  
Karten RM. 0.70 bis 1.50, Kinder halbe Preise

bei Bock, Prager Straße 9, Tel. 20145  
Verkehrsbüro Altmärkt und Hauptbhf.

Dienstag, 8. Oktober, 20 Uhr, Künstlerhaus  
Einmaliges Auftreten  
des größten Meisters der magischen Kunst

# MARVELLI

Der große Zauberer zeigt neue, verbüßende Experimente  
Kommen und sehen Sie selbst!

Karten RM. 1.50 bis 5.50

Sonabend, 12. Oktober, Vereinshaus  
**Der Schwarzmeer-Kosaken-Chor**  
singt die schönsten russischen Volkslieder!  
Dieser Chor, der in Dresden schon größte Erfolge errang,  
setzt die Tradition der berühmten Donkosaken fort  
100 Konzerte in Deutschland!  
(Kleine Preise)  
Rechtzeitig Karten sichern!

Sonntag, 20. Oktober, Künstlerhaus, nachm. 4 u. abends 7 1/8 Uhr  
**Paul Eipper**  
zeigt auf vielfachen Wunsch noch einmal seinen entzückenden Hausfilm  
mit persönlichem Vortrag

**Kamerad Tier**  
Karten RM. 0.70 bis 1.50, Kinder halbe Preise

bei Bock, Prager Straße 9, Tel. 20145  
Verkehrsbüro Altmärkt und Hauptbhf.

## Dresdner Philharmonie

Konzertwinter 1940/41, Gewerbehau, Ostra-Allee

1. Konzert Reihe A, Mittwoch, den 16. Oktober 20 Uhr  
Reihe B, Donnerstag, den 17. Oktober

Leitung:  
**Paul van Kempen**

# Gioconda de Vito

Solistin:  
Pflüger: Elegie und Reigen (Erstaufführung Dresden) / Beethoven:  
Violinkonzert / Dvorak: Sinfonie „Aus der neuen Welt“

Für Donnerstagkonzert können noch Anrechte abgegeben werden. Einzelkarten für beide Konzerte RM. -700, 1.30, 2.-, 2.50, 3.-, 4.50 im Vorverkauf:  
Verkehrsbüro Altmärkt, Verkehrsverein Hauptbahnhof, F. Ries, Seestraße, Musikhaus Bock, Prager Straße, H. Lorz, Ringstraße

Sonabend, 12. Okt., Kaufmannschaft, 20 Uhr  
**Helene Henke**  
singt frei aus dem Gedächtnis  
**Schillers „Demetrius“**  
Karten 1-3 RM. bei Musikalienhdlg. Lorz, Viktorial-  
ecke Ringstr. (21215). - RMK, Stadt,  
und Wehrmacht haben Ermäßigung

**Konzert**  
**Rosita Serrano**  
wegen Erkrankung auf Mitte November verlegt  
Geldkarte Karten behalten Gültigkeit

## CENTRAL-THEATER

Ruf 12312 Direktion: H. Jardin Ruf 21549

Täglich 19.30 Uhr Sonntags auch 15 Uhr  
(Ende 22.30 Uhr) zu kleinen Preisen

# „Franzi“

von Peter Kreuder  
Buch: Ernst Marischka

### der Uraufführungs-Erfolgi

mit: Phillis Fehr, Hugo Ernst Rucker, Anne-  
liese Hauck, Hans Hansen, Greti Heinz,  
Heinz Schlüter, Fritz Schöber u. a.

**Die Presse schreibt:**

... „Franzi“ ist ein Treffer geworden. Ein Erfolg des reisenden Werkes,  
ein Triumph der Aufführung ... („Dresdner Nachrichten“)

... Orkanartiger Beifall und Blumen über Blumen ... („Der Freiheitkampf“)

... die Musik schrieb Peter Kreuder. Er gehört zu den populärsten  
Komponisten Deutschlands ... („Dresdner Neueste Nachrichten“)

... der Erfolg des Jubiläumsabends dürfte sich in stürmischen Ova-  
tionen ... („Dresdner Anzeiger“)

... der Erfolg war riesengroß und die Begeisterung wollte kein Ende  
nehmen ... („Sächsische Volkszeitung“)

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!  
Kassenstunden: 10-14 Uhr und ab 16 Uhr, sonntags  
ab 11 Uhr durchgehend

## 2. Schneider-Kursus

**Anna Arway** (in München künstlerisch-akademisch gepr. Schneider-  
meisterin) erübt in d. **Dresdner Kaufmannschaft** einmal wöchent-  
lich (samstags und abends)

**Unterricht nach den neuesten Modelformen**  
in Schnittzeichnen, Zuschneiden nach eigenem Maß, Anfertigung sämtl.  
Damen- u. Kindergarderobe sowie Wäsche, Modernisieren v. Altgarderobe

**Der Unterricht ist Dienstag, den 8. Oktober, nachmittags 3-6 und**  
Ostra-Allee 9, 1., entgegengenommen. Ein Kursus dauert drei Monate.  
Jede Dame lernt ohne Vorkenntnisse ihre Kleider für 1  
Hausbedarf zuschneiden und anfertigen

## Junge S

Ich möchte Dir  
einmal recht (roben  
Sonnig!

### Bechstein- Stutzflügel

gebraucht  
schöner Ton  
preiswert  
Pianosfabrik  
**Wolfframm**  
Ringstraße 15

### Piano

gut erb., zu kaufen  
gel. Off. mit Preis  
erb. unt. 4 € 3000  
an Dresden, Stadt.

### Alle Schallplatten kauft

Radio- und Musikhaus  
**Otto Friebe**  
Ziegelstraße  
Eckhaus Steinstr.  
Fernspr. 14964

Geplante  
Pianos  
ab 200,-  
an  
Tisch, ca. 40 Stück  
neue, Rutenstr. 15

## Wegen Überfüllung

konnten viele Dresdner Damen und  
Mädels keinen Einlaß finden,  
daher  
**auch Sonntag 1/2 Uhr  
nachm.**



## Wundervolle Märchenwelt

1. Die Sterntaler
2. Der süße Brei
3. Der kleine Häwelmann
4. Kaspar bei den Wilden

... und  
**Onkel Paul**  
mit  
**Tante Frieda**  
sind auch wieder da!

Eintrittspr.: Kind, 20 b. 75 J.  
Erwachsene das Doppelte.  
Karten im Vorverkauf des

# CAPITOL

## SARRASANI-HAUS

Tägl. 20 Uhr Donnerstag und Sonntag  
auch 15.30 Uhr

Georg Mandl's  
große  
**Eingang verboten!**

lustige  
**Temposchau**  
mit neuen Attraktionen  
Gastspiel des weltberühmten Clowntrios **Zacchini**  
und 7 aus **Tokyo**

Wir verzeihen uns jede Sünde, nur nicht die:  
„Sie zu langweilen!“

Vorverkauf: ab 10 Uhr im Sarrasani-Haus, Ver-  
kehrsverein Altmärkt u. Hauptbahnhof, Freiheitskamp-  
ferkaufsstelle, Ringstraße

## Donaths Neue Welt

Sonntag, d. 6. Oktober, nachm. 4 Uhr  
**Bei jedem Wetter  
Großes Wehrmacht-Konzert!**

ausgeführt vom Musikkorps eines aus dem  
Feld zurückgekehrten Inf.-Regts.  
Leitg.: Stabmusikmeister, Musikdirekt. F.  
Voranzeige! Unsere diesjährig. Winterveranstaltung, ab 12. Okt.  
Jeden Sonntag ab 20 Uhr: 3 Stunden Varieté  
Jeden Sonntag ab 16 Uhr: Familien-Kabarett

## Göbengäßhaus und Kaffee **Galoppe**

am herrlichen Vingstpark gelegen,  
ideal ein zur gemütlichen Einsamkeit

**Fahrbilder - ohne Aergers**  
3 Stück 1.- M., gib's bei  
Mauersberger, Ferdinandsplatz 1

Bringen Sie bitte Sopiel  
**alte Schallplatten**  
wie Sie mit irgend aufreiben  
können. Großere Mengen  
werden abgehoft.

**F. RIES, DRESDEN A**  
Geißstraße 21

## Goldschmuck

Silber, Geräte u. Münzen  
Brillanten kauft  
gegen sof. Kasse Roensen,  
Juwelier, Schlobstraße 1

## Altsilber alte Silbermünzen

kauft gegen Kasse  
**C. Robert Kunde**  
Wallstraße 1 Ecke Postplatz

Wir kaufen gegen Kasse  
**Altsilber - alles Silberbrach**  
**Altgold - hochwert. Schmuck**  
Brillanten K&K/2001  
**Faust & Beyer**  
König-Johann-Straße  
zur Trauring-Ecke

## Antike Möbel

Im Leb. Duff., auch Caffee u. Gölbe tolle  
versteigert alle Aupfgenstr. über Bld. J. J.  
H. Wollstein Gölbe, Fernruf 153.07  
1. 1. Burgstr. 18

Man sagt, in Wien gibt's nur Verliebte, da flieg'n d' Bassarin hin und her!  
Doch daß die Liebsten' harte Köp' hab'n, das ist nicht so populär!



# WIENER Geschichten

Ein Wien-Film im Verleih der Terra - ein Riesenerfolg mit  
**Paul Hörbiger · Marte Harell · Hans Moser**  
**Oly Holzmann · Siegfried Breuer · Oskar Sima**  
Spielleitung: Geza von Bolvary

Wir erwarten in der  
**6. Woche**  
den **100000. Besucher!**

Volksmäßig wertvoll! Für Jugendliche ab 14 Jahre erlaubt  
Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau

# UNIVERSUM

Täglich:  
300 530 800

## Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

**UT.** Wallenbaurstr. 22, Tel. 23000 - 7. Woche! Täglich 3.45, 6.10, 8.40. Ein Haus-Gemälde-Epizentrum der Liebe „Die Welterschöpfung“ mit Beidermarie Holzner, Gopp Hill, H. H. Schellen, Winnie Markus, Guß, Walchow, Guad. Juch. Nach dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau

**Universum**, Prager Straße 6, Tel. 17388 - 6. Woche! 20.10.1940. Die Welterschöpfung. Ein Wiener-Film im Verleih der Terra von Wolf Willrich. Regie von Hans L. Schmid. Besetzung: Beidermarie Holzner, Gopp Hill, H. H. Schellen, Winnie Markus, Guß, Walchow, Guad. Juch. Nach dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau

**Capitol**, Prager Str. 31, Tel. 19001 - 3. Woche! Ein Haus-Gemälde-Epizentrum der Liebe „Die Welterschöpfung“ mit Beidermarie Holzner, Gopp Hill, H. H. Schellen, Winnie Markus, Guß, Walchow, Guad. Juch. Nach dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau

**Ufa-Palast**, Wallenbaurstr. 26, Tel. 17387 - 3. Woche! Ein Haus-Gemälde-Epizentrum der Liebe „Die Welterschöpfung“ mit Beidermarie Holzner, Gopp Hill, H. H. Schellen, Winnie Markus, Guß, Walchow, Guad. Juch. Nach dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau

**Zentrum-Lichtspiele**, Götzstr. 11, Tel. 14700 - 2. Woche! Die lustigen Wagenscheu, ein Quöllpiel mit Paul Hörbiger, Hilde Brühl, Hans L. Schmid, Greti Heinz, Rudolf Wille. Täglich 3, 5.30, 8

**Prinzess**, Prager Straße 52 - am Hauptbahnhof, Tel. 22049. Der lustige Tabakfilm „Toll! Toll!“ in Wien. Hauptdarsteller: Guß, Wald, Olga Holzner, Paul Hörbiger, Wald, Rudolf Wille, Hans L. Schmid, Greti Heinz. Nach dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau

**Ufa am Postplatz**, Tel. 20117 - Faganissimo - „Seiles Gitterwachen“, ein toller Ufa-Film mit Paul Hörbiger, Hilde Brühl, Hans L. Schmid, Greti Heinz, Rudolf Wille. Täglich 3, 5.30, 8

**Astoria-Li.**, Leipziger Str. 55 - „Mutterliebe“ mit Hilde Brühl, Paul Hörbiger, Guß, Wald, Olga Holzner. Sonntag nachm. 2 Uhr. Familienvorstellung: „Was wir hier erleben“ mit Hilde Brühl, Hans L. Schmid, Greti Heinz, Rudolf Wille. Täglich 3, 5.30, 8

**Faun-Palast**, Leipziger Str. 76 - „Liebesliebe“ mit Gullie Wlrich, Hilde Brühl, Hans L. Schmid, Greti Heinz, Rudolf Wille. Sonntag nachm. 2 Uhr. Familienvorstellung: „Was wir hier erleben“ mit Hilde Brühl, Hans L. Schmid, Greti Heinz, Rudolf Wille. Täglich 3, 5.30, 8

**Film-Eck**, Leipziger Str. 76 - „Mädchen in Weiß“ (3. bis auf der Welt, ein glücklich in sein) mit Maria Gebold, Juan Pelozo, Georg Wieringer, Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. 4.10, 6.30, 8.30

**Freiberger Platz** - „Gageb“ mit Str. Ederbaum, Hilde Brühl. Täglich 3, 5.30, 8

**FU-Li.**, Theater am Fürstenplatz (Tel. 61115) - „Was wir hier erleben“ mit Hilde Brühl, Hans L. Schmid, Greti Heinz, Rudolf Wille. Sonntag nachm. 2 Uhr. Familienvorstellung: „Was wir hier erleben“ mit Hilde Brühl, Hans L. Schmid, Greti Heinz, Rudolf Wille. Täglich 3, 5.30, 8

**Gloria-Palast**, Schönhauser Straße 11 - „Belletristie“ mit Hilde Brühl, Hans L. Schmid, Greti Heinz, Rudolf Wille. Sonntag nachm. 2 Uhr. Familienvorstellung: „Was wir hier erleben“ mit Hilde Brühl, Hans L. Schmid, Greti Heinz, Rudolf Wille. Täglich 3, 5.30, 8

**Goldenes Lamm**, Leipziger Str. 20 - „Bei mir“ mit Paul Hörbiger, Hilde Brühl, Hans L. Schmid, Greti Heinz, Rudolf Wille. Sonntag nachm. 2 Uhr. Familienvorstellung: „Was wir hier erleben“ mit Hilde Brühl, Hans L. Schmid, Greti Heinz, Rudolf Wille. Täglich 3, 5.30, 8

**Lichtspiele Großenhainer Straße** - „Aus erster Ehe“ mit Beidermarie Holzner, Gopp Hill, H. H. Schellen, Winnie Markus, Guß, Walchow, Guad. Juch. Sonntag nachm. 2 Uhr. Familienvorstellung: „Was wir hier erleben“ mit Hilde Brühl, Hans L. Schmid, Greti Heinz, Rudolf Wille. Täglich 3, 5.30, 8

**Hobbel-Lichtsp.**, Götzstr. 11 - „Gelleneidell“ mit Olga Holzner, Hans L. Schmid, Rudolf Wille. 4.10, 6.30, 8.30

**Kosmos**, Götzstr. 11 - „Gelleneidell“ mit Olga Holzner, Hans L. Schmid, Rudolf Wille. 4.10, 6.30, 8.30

**National**, Götzstr. 27 - „Brigitte Nomen in Belletristie“ mit Olga Holzner, Hans L. Schmid, Rudolf Wille, Carl Rüdoh, H. D. Döhler. Vor dem Hauptfilm: Neue deutsche Wochenschau. 4.15, 6.30, Sonntag nachm. 2 Uhr. Familienvorstellung: „Was wir hier erleben“ mit Hilde Brühl, Hans L. Schmid, Greti Heinz, Rudolf Wille. Täglich 3, 5.30, 8

## Dresdner Theaterspielplan

<b>Opernhaus</b> Auer Anrecht 6 Der Freischütz Komant Oper von C. M. v. Weber Musikal. Leitung K. Siringler Otakar: Ritter; Kuno: Ermold Agathe: Teuschmager Atonach: Christiani; Kaspar Böhme; Max: Dittich; Ein Erzähl: Nilsen Ende gegen 7/9 Uhr	Hoffmann: Abbe; Malldorf Ende gegen 7/10 Uhr	<b>Theater des Volkes</b> Ring 7 1/8 Gasparone Musikal. Leitung G. Lippert Ende gegen 10 Uhr	<b>Komödienhaus</b> 4 Einmal, Tamara Harald Kreuztanz 8 Die Stunde mit Alex Lustspiel von A. Sauer und H. Lorz Inszenierung Heinz Pabst	<b>Central-Theater</b> 3 Franzl Operette von E. ... Musik v. Peter Kreuder Musikal. Leitung H. Schöber
<b>Sarrasani-Haus</b> 8 Eingang verboten! mit 2 Ballets, 18 Attraktionen, 50 Bldern	ausgeführt von dem Dresdner Musikorps			

85. Jah...  
B  
Bormi...  
g e e  
lehen  
in der  
ein in  
Bolltre

Berli...  
nach gibt...  
Zürfere...  
Roch Dal...  
R u t u n g s  
brüchigen...  
Groschäcker...  
Seitere Am...  
Bahnanlagen...  
der Julei...  
weithin sicht...  
stiffe.

Vor der...  
schweren...  
Handelsstille...  
lete liegen,  
deutscher...  
In verli...  
die für unse...

Berlind...  
Herdenst...  
abacweh...  
schwungen.

Ja  
Tollo...  
nahm an...  
Blickung...  
politisch...  
Deutschland...  
Heiland ver...  
dritte Nacht...  
werden soll...  
sein werde,  
zu gegenst...  
würden. W...  
voller Erken...  
herige Göltn...  
Ablichten...  
lehen, den...  
strachen, de...  
die drei W...  
und eine G...

Was d...  
Beller u...  
den bemer...  
idatlichen...  
mion sei...  
die Möglich...

Die Be...  
und den...  
Angenbild...  
mit dem G...  
Hanting-Re...

Eichenl...  
Berli...  
haber der...  
dear einer...  
Eichenlaub...  
Der Pi...  
gramm der...  
„In dem...  
im Stampe...  
Hnen zu...  
ihen Weib...  
Eiernen R...

Eicherung...  
Genf, o...  
derrn sch...  
solte mind...  
Schiff bring...  
land dann...  
Währungs...  
Tiefe...  
hm Burent